



2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
------	-------------	------	------	------	------	------

Bild: Julian Bänziger

Geschäftsbericht 2015

Schul- und Sportdepartement

Inhaltsverzeichnis Geschäftsbericht Schul- und Sportdepartement

1.	Vorwort	331
2.	Jahresschwerpunkte	332
3.	Kennzahlen Schul- und Sportdepartement	333
4.	Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen	334
4.1	Departementssekretariat und Zentrale Verwaltung	334
4.1.1	Aufgaben	334
4.1.2	Jahresschwerpunkte	334
4.1.3	Kennzahlen	335
4.2	Schulamt (SAM)	335
4.2.1	Aufgaben	335
4.2.2	Jahresschwerpunkte	335
4.2.3	Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote	339
4.2.4	Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflegen	340
4.2.4.1	Aufgaben	340
4.2.4.2	Jahresschwerpunkte	341
4.2.4.3	Berichte aus den Schulkreisen	341
4.2.5	Spezifische Kennzahlen	344
4.3	Schulgesundheitsdienste	344
4.3.1	Aufgaben	344
4.3.2	Jahresschwerpunkte	344
4.3.3	Spezifische Kennzahlen	346
4.4	Musikschule Konservatorium Zürich und Schulkommission (MKZ)	346
4.4.1	Aufgaben	346
4.4.2	Jahresschwerpunkte	346
4.4.3	Geschäfte Schulkommission MKZ	348
4.4.4	Spezifische Kennzahlen	348
4.5	Sportamt	349
4.5.1	Aufgaben	349
4.5.2	Jahresschwerpunkte	349
4.5.3	Spezifische Kennzahlen	351
4.6	Fachschule Viventa und Schulkommission (FSV)	352
4.6.1	Aufgaben	352
4.6.2	Jahresschwerpunkte	352
4.6.3	Schulkommission Fachschule Viventa	353
4.6.4	Spezifische Kennzahlen	354
5.	Parlamentarische Vorstösse	355

1. Vorwort



Gerold Lauber. (Bild: Günter Bolzern)

Die Herausforderungen an das Schul- und Sportdepartement (SSD) sind im Berichtsjahr nicht weniger geworden. Unliebsame Überraschungen hat es durchaus gegeben, sie sind aber in überblickbarem Rahmen geblieben und gehören zum Alltag eines lebendigen Departements. Spürbar und herausfordernd geblieben ist die Tatsache, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler weiterhin stark angestiegen ist, während die finanzielle Situation der Stadt Zürich angespannt bleibt.

Das Projekt «Tagesschule 2025» ist im Oktober des Berichtsjahres vom Stadtrat zu einem der sechs Strategieschwerpunkte ernannt worden. Bis zum Jahr 2025 sollen die Stadtzürcher Volksschulen als Tagesschulen geführt werden – so sind Familie und Beruf besser vereinbar. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange, und sieben Testschulen haben sich bereit erklärt, in der ersten Testphase Erkenntnisse für die anderen Stadtzürcher Schulen zu sammeln. Vor den Sommerferien hat sich gezeigt, dass die Schule Balgrist-Kartaus aus dem Pilotprojekt entlassen werden muss: Im Verlauf des Frühsommers wurde klar, dass die Teilnahme in dieser ersten Versuchsphase verfrüht war. Die in der Testphase verbliebenen Schulen sind auf Kurs. Und bei einem Besuch in der Schule Weinberg Turner konnte ich mich von der Qualität der Mittagsverpflegung selbst überzeugen.

Das Sportamt der Stadt Zürich hat 2015 viel Detailarbeit geleistet. Zusammen mit dem Schulamt hat das Sportamt die Vergabe der Sporthallen neu geregelt und ein kundenfreundliches Reservierungssystem per Internet entwickelt. Nebst der Arbeit im Detail blieb jene der grösseren Anstrengungen nicht aus: Das Sportzentrum Heuried wurde im März geschlossen, damit der vom Volk bewilligte Neubau realisiert werden kann. Nach intensiven multilateralen Verhandlungen übernimmt die Stadt Zürich Verantwortung und wird 2016 erstmals seit 1948 Austragungsort des Schweizerischen Fussball-Cupfinals. Dieser wird im Stadion Letzigrund angepfeifen, der FCZ steht im Final.

Auch die Fachschule Viventa (FSV) spielt in der städtischen Integrationspolitik für Jugendliche eine wesentliche Rolle. Sie reagierte auf Veränderungen in der Gesellschaft und bei den Ansprüchen an ihr Kurswesen, indem sie sich neu positionierte. Dieser Prozess hat phasenweise zu Diskussionen geführt. Der Diskurs wurde auf Augenhöhe geführt, aber nicht nur: Eine Demonstration des VPOD im Mai zeigte, wo weiterer Klärungs- und Diskussionsbedarf in der Eltern- und Erwachsenenbildung bestand. Diese Diskussionen fanden statt und verliefen zu einem grossen Teil fruchtbar. Allfällige inhaltliche Unschärfen konnten später im Tagesgeschäft geklärt werden.

Auch bei Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) waren Wandel und Veränderung konstante Themen im Berichtsjahr. Der Wegfall des Geschwisterrabatts hat keine hohen Wellen geworfen, ist aber in Einzelfällen bei der Bevölkerung auf Unverständnis gestossen. Gleichzeitig hat das Stimmvolk in die Zukunft von MKZ und die musikalische Ausbildung der Zürcherinnen und Zürcher investiert, indem sie am 14. Juni mit 74 % Ja-Stimmen dem Einzug von MKZ ins Florhofgebäude grünes Licht erteilte. Den Schülerinnen und Schülern von MKZ stehen im Florhof ideale Bedingungen für die musikalische Bildung und das Musizieren zur Verfügung.

In der zweiten Hälfte des Jahres ist Welt- und Europapolitik auch Teil des Geschäftsalltags im SSD geworden: Die Flüchtlingswelle hat Zürich erreicht. Noch nicht in dem Umfang, wie ihn einige Nachbarstaaten in ihren Städten erleben, aber dennoch deutlich spürbar. Und vor allem: kaum abschätzbar in seiner weiteren Entwicklung. Das SSD hat sich sofort mit seinen Partnern in der städtischen Verwaltung vernetzt. Innerhalb des Departements wurde ein Sonderstab zum Thema gegründet. Dieser ist zusammengesetzt aus Direktoren und Direktorinnen des Schulamts, der Schulgesundheitsdienste und der Fachschule Viventa, zwei Kreisschulpräsidenten, einer Integrationspezialistin sowie Vertretungen des SSD. Die in unberechenbarer Zahl eintreffenden, häufig unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden konnten im Berichtsjahr vergleichsweise unbürokratisch in den Schulalltag integriert werden. Dies wurde 2015 möglich, weil der Hauptstrom der Flüchtlinge an der Schweiz vorbeizog und die Zahl der zu uns stossenden zu bewältigen war. Hilfreich waren zudem die flexible Handhabung der veränderten Umstände durch die Kreisschulpflegen sowie eine menschlich-teilnahmevolle und engagierte Haltung der Lehr- und Betreuungspersonen.

Stadtrat Gerold Lauber
Vorsteher des Schul- und Sportdepartements

2. Jahresschwerpunkte

Die Jahresschwerpunkte des Departements ergeben sich aus denjenigen der Dienstabteilungen, die unter Punkt zwei in den jeweiligen Kapiteln erscheinen. Zudem gibt der Vorsteher in

seinem Vorwort einen Überblick über die Hauptereignisse des Berichtsjahres. Auf ein weiteres Zusammentragen derselben Inhalte wird an dieser Stelle verzichtet.

3. Kennzahlen Schul- und Sportdepartement

	2011	2012	2013	2014	2015
Mitarbeitende total	7 619	7 896	8 003	7 989	7 767
– davon Frauen	5 527	5 735	5 835	5 763	5 578
– davon Männer	2 092	2 161	2 168	2 226	2 189
Ø Stellenwert-Äquivalent	3 072	3 193	3 307	3 416	3 405
Führungskader total	1 200	1 226	1 252	1 257	1 257
– davon Frauen	854	873	873	873	851
– davon Männer	346	353	379	384	406
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad ≥ 90,00 % (Vollzeitstellen)					
Total	845	869	882	888	909
Frauen	377	380	402	396	413
Männer	468	489	480	492	496
Frauen in %	44,6	43,7	45,6	44,6	45,4
Männer in %	55,4	56,3	54,4	55,4	54,6
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 50,00–89,99 % (Teilzeitstellen I)					
Total	1 709	1 753	1 890	2 142	2 113
Frauen	1 318	1 359	1 448	1 655	1 645
Männer	391	394	442	487	468
Frauen in %	77,1	77,5	76,6	77,3	77,9
Männer in %	22,9	22,5	23,4	22,7	22,1
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 0,01–49,99 % (Teilzeitstellen II)					
Total	7 655	8 027	7 981	7 383	6 652
Frauen	5 727	6 047	5 998	5 446	4 835
Männer	1 928	1 980	1 983	1 937	1 817
Frauen in %	74,8	75,3	75,2	73,8	72,7
Männer in %	25,2	24,7	24,8	26,2	27,3
Lernende					
Total	58	75	98	132	154
– davon Frauen	35	43	60	83	90
– davon Männer	23	32	38	49	64
Personalaufwand	384 200 583	412 105 260	425 830 654	436 039 580	431 835 206
Sachaufwand	88 798 199	90 227 692	94 681 507	93 617 629	93 230 525
Übriger Aufwand	501 549 785	545 736 507	535 426 091	570 022 619	587 885 524
Total Aufwand	974 548 567	1 048 069 459	1 055 938 252	1 099 679 828	1 112 951 255
Bruttoinvestitionen	1 774 232	2 115 321	1 922 700	2 238 250	894 050

Definitionen:

In den jeweiligen Zahlen sind diejenigen Mitarbeitendenkreise berücksichtigt, die in den gesamtstädtischen Personalkennzahlen im Stadtratsteil genannt sind. Es werden alle Mitarbeitenden mit aktiver Anstellung im Dezember gezählt. Mehrfachanstellungen werden einzeln mit dem entsprechenden Beschäftigungsgrad ausgewiesen.

4. Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen

4.1 Departementssekretariat und Zentrale Verwaltung

4.1.1 Aufgaben

Das Departementssekretariat (DS) unterstützt den Vorsteher des Schul- und Sportdepartements (VSS) in der Führung und Steuerung des Departements. Es erfüllt departementale Querschnittsaufgaben in den Bereichen Recht, Finanzcontrolling, Informatik, Personal und ist für die Prozessführung in strategischen Themen des Departements verantwortlich. Die Führung des Beitragswesens für bildungs- und kulturnahe Institutionen sowie die Ausübung der Aufsicht über die Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV) und das Nordamerika Native Museum (NONAM) sind spezielle Aufgabenbereiche des Departementssekretariats.

4.1.2 Jahresschwerpunkte

Fachstelle für Gewaltprävention

Die Fachstelle für Gewaltprävention (FfG) ist in den Bereichen Intervention, Prävention, Koordination, Empowerment und Bedrohungsmanagement aktiv. Die Fachstelle leistete im Berichtsjahr 201 Interventionseinsätze (2008: 126; 2009: 141; 2010: 134; 2011: 172; 2012: 180; 2013: 124; 2014: 164) sowie 6 projektorientierte Engagements (2008: 93, 2009: 129, 2010: 113, 2011: 76, 2012: 61, 2013: 61, 2014: 14). Im Berichtsjahr ist die Anzahl der Einsätze an den Stadtzürcher Schulen weiter angestiegen, gleichzeitig sind projektorientierte Engagements zurückgegangen. Die Differenzen sind damit zu begründen, dass die Fachstelle für Gewaltprävention 2015 aufgrund der Summierung und Komplexität der Fälle den Schwerpunkt im Bereich Interventionen setzte.

Nachdem sich im Jahr 2014 das Team neu konstituiert, die Leitung die bestehenden Abläufe, Konzepte oder Unterlagen angepasst sowie Kontakte zu den relevanten Partnern der Fachstelle hergestellt und definiert hat, konnte mit dem neuen Team in den Schulen gearbeitet werden.

Die Zuständigkeiten in den Schulkreisen sowie die Dienstleistungen und Angebote der Fachstelle sind in den Schulen bekannt und werden in Anspruch genommen (jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter ist einem Schulkreis zugeteilt). Auf neue Entwicklungen (z.B. Radikalisierung) wurde rasch reagiert, und die Schulungen von Behördenmitgliedern, Schulleitungen, Schulsozialarbeitern oder Lehrpersonen auf die neuen Themenfelder wurden erweitert oder angepasst. Weiterhin stark gefragt sind Hilfeleistungen für Schulklassen zum Thema Mobbing/Bullying, zu Radikalismus sowie zu verschiedenen Grenzverletzungen im Bereiche der digitalen Medien. Es zeigt sich, dass die Fachstelle zu diesen Anfragen gute Angebote zur Verfügung stellt und auf Entwicklungen rasch und kompetent reagieren kann. So ist es stets gelungen, mögliche Krisensituationen frühzeitig aufzufangen und die Schule nachhaltig zu stärken.

Zusätzliche Informationen zur Fachstelle können auf der angepassten Homepage eingesehen werden.

www.stadt-zuerich.ch/gewaltpraevention

Beitragswesen

Das Beitragswesen unterstützt verschiedene private Institutionen in der Stadt Zürich, wie Bibliotheken, Institutionen im musischen Bereich oder allgemeine Bildungsinstitutionen mit

den Themenfeldern Aus- und Weiterbildungen sowie Freizeitgestaltung.

Am 2. Dezember 2015 hat der Stadtrat die Weiterführung des Betriebsbeitrags an die Urania-Sternwarte Zürich für die Jahre 2016–2019 beschlossen. Hingegen mussten im Hinblick auf die angespannte Finanzlage der Stadt Zürich verschiedene Beiträge an Institutionen gekürzt oder gar ganz eingestellt werden.

Aktuell werden die Grundlagen für eine neue PBZ-Bibliothek Schütze beim Escher-Wyss-Platz erarbeitet. Das Volk wird voraussichtlich im Herbst 2016 über das Bauvorhaben für ein neues Schulhaus inklusive Sporthalle und Kindergarten, eine Pestalozzi-Bibliothek sowie ein neues Quartierhaus mit Park abstimmen können.

Nordamerika Native Museum (NONAM)

Die Sonderausstellung «Native Art Now» prägte das Jahr 2015. Die Ausstellung schloss mit der Langen Nacht der Museen. Mit Performance, Konzert und Artist Talk lockten die Anishinaabe-Künstlerin Maria Hupfield und der Tlingit/Alëut-Künstler Nicholas Galanin alias Silver Jackson mehr als 620 Besucherinnen und Besucher ins NONAM.

Für Kinder und Erwachsene standen 2015 mehrere Highlights auf dem Programm. Zu Gast waren die indianische Sängerin Joanne Shenandoah, das Stuttgarter Kindertheater Phoenix mit seinem Stück «Blue Bonnet. Die Regenblume» sowie das Duo UMKA, das mit Kontrabass und Kehlkopfgesang in die archaischen Klangwelten Sibiriens einführte.

Mit Ferienprogramm, NONAMini, Filmlabor und offenen Werkstätten bot das Museum das ganze Jahr über ein Programm. Neu waren Führungen und Workshops, Kindergeburtstage und Schattentheater in französischer Sprache sowie die Teilnahme an der «Semaine de la langue française et de la francophonie en Suisse». Auch ein Pilotprojekt für Migrantinnen und Migranten, die die deutsche Sprache erlernen, wurde erfolgreich durchgeführt.

Ende September eröffnete die Ausstellung «Vanishing Thule. Eine Kultur auf dünnem Eis», die mit den Werken des Zürcher Fotografen Markus Bühler-Rasom Bildwelten aus dem Norden Grönlands zeigte und Themen wie Klima- und Kulturwandel ansprach. «Vanishing Thule» erhielt ein breites Medienecho (Tagesanzeiger, NZZ, Schweizer Illustrierte, MARE, div. SRF-TV-Sendungen) und zog sehr viele interessierte Besucherinnen und Besucher an.

Im Rahmen einer umfassenden Lichtrevision wurden im Ausstellungsbereich veraltete und störanfällige Leuchtmittel mit energieeffizienten LED-Lampen ersetzt. Das NONAM unterstützt aktiv die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft und spart gut 80 % des bisherigen Energiebedarfs in diesem Bereich ein.

2015 wurde die Leitende Kuratorin in die Direktorinnenkonferenz der deutschsprachigen ethnologischen Museen aufgenommen. Gemeinsam mit dem Museum Rietberg und dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich war das NONAM Gastgeberin der Konferenz, an der Direktorinnen und Direktoren aus der Schweiz, Deutschland und Österreich teilnahmen.

Trotz der langanhaltenden Schönwetterperiode verzeichnete das NONAM 2015 mehr als 14 100 Besucherinnen und

Besucher. 355 Gruppen nahmen kulturelle Angebote wahr, darunter 187 Schulklassen, Kindergartengruppen und Horte, die Führungen oder Workshops im Museum besuchten.

Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV)

Die SBMV ist die zentrale Beschaffungs- und Dienstleistungsstelle der Verwaltungsabteilungen, der Schulen, Kindergärten und Betreuungseinrichtungen.

Ihre Kernaufgabe als Leadbuyerin ist die kostengünstige, effiziente, ökologische und zentrale Beschaffung von Büro- und Schulartikeln, Drucksachen, audiovisuellen Anlagen, Bürogeräten, Foto- und Filmapparaten. 2015 führte die SBMV neben verschiedenen Submissionen im Einladungsverfahren grössere Ausschreibungen im Bereich «Büromaterial» und «Supplies» im offenen Verfahren (WTO) durch. Die SBMV arbeitet als Mitglied des städtischen Beschaffungs-Kernteams eng mit der Fachstelle Beschaffungskoordination des Finanzdepartements zusammen.

Ihre Kernaufgabe als Dienstleisterin ist neben der Beratung für den Einsatz und die Installation von audiovisuellen Anlagen sowie des kostenlosen Verleihs von AV- und Multimedia-Apparaten (2015: 1819 Ausleihen) die Lieferung von Kopierpapier und Tonern sowie der Wechsel und die Entsorgung von Supplies (Toner, Resttonerbehälter und Drums) in den Verwaltungsabteilungen. 2015 lieferte die SBMV 105 Millionen Blatt Papier in die Verwaltung und die Schulen und wechselte über 18900 Supplies in den Verwaltungsabteilungen (2014: 11500 Supplies) aus.

Im Berichtsjahr hat die SBMV 31 neu eröffnete Kindertagesstätten, 12 schulische Betreuungseinrichtungen und 19 Kindergärten mit der Grundausstattung beliefert. 5 Schulpavillons wurden mit einer Grundausstattung, 9 Turnhallen mit Audiogeräten, 8 Mehrzwecksäle mit Audio, Video und Theaterbeleuchtungen und 2 Schulschwimmanlagen mit Audioanlagen

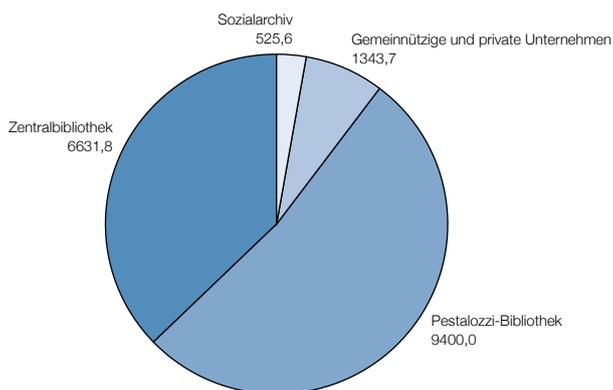
ausgestattet. 15 Beamer und Grossbildschirme sind durch die SBMV installiert worden, dazu wurde die Audioanlage im Konzertsaal der Musikschule Konservatorium Zürich an der Florhofgasse saniert. Es wurden 4 Werkräume der Mittelstufe gemäss kantonalen Richtlinien mit entsprechenden Materialien aufgefrischt und nachgerüstet und in je 11 Metall- und Hobelwerkstätten der Oberstufe Maschinen und Werkzeuge revidiert.

Die SBMV verrechnete 2015 Waren und Leistungen für rund 16 Millionen Franken. Davon wurden im Auftrag der SBMV Bestellungen im Umfang von 10,8 Millionen Franken direkt von den Lieferanten an die Schulen und Verwaltungsdienststellen ausgeliefert. Aufträge im Umfang von 5,2 Millionen Franken (41 083 Aufträge mit 141 441 Rüstpositionen) wurden über das hauseigene Lager und die hauseigene Logistik abgewickelt.

4.1.3 Kennzahlen

Beitragswesen 2015: 17,9 Millionen Franken

Angaben in 1000 Franken



Ausgaben per 31.12.2015

4.2 Schulamt (SAM)

4.2.1 Aufgaben

Das SAM unterstützt die Schulen und den Departementsvorsteher bei der Steuerung und Entwicklung der städtischen Volksschulen. Es koordiniert die Tätigkeiten der Schulkreise, arbeitet mit den kantonalen Schulbehörden zusammen und führt die Finanzen des Gesamtsystems der städtischen öffentlichen Schulen. Zudem berät das SAM den Departementsvorsteher in schulspezifischen stadträtlichen Angelegenheiten, führt das Sekretariat der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) sowie das Sekretariat der Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote (SK SsA) und gewährleistet eine enge Zusammenarbeit mit den Schulbehörden.

4.2.2 Jahresschwerpunkte

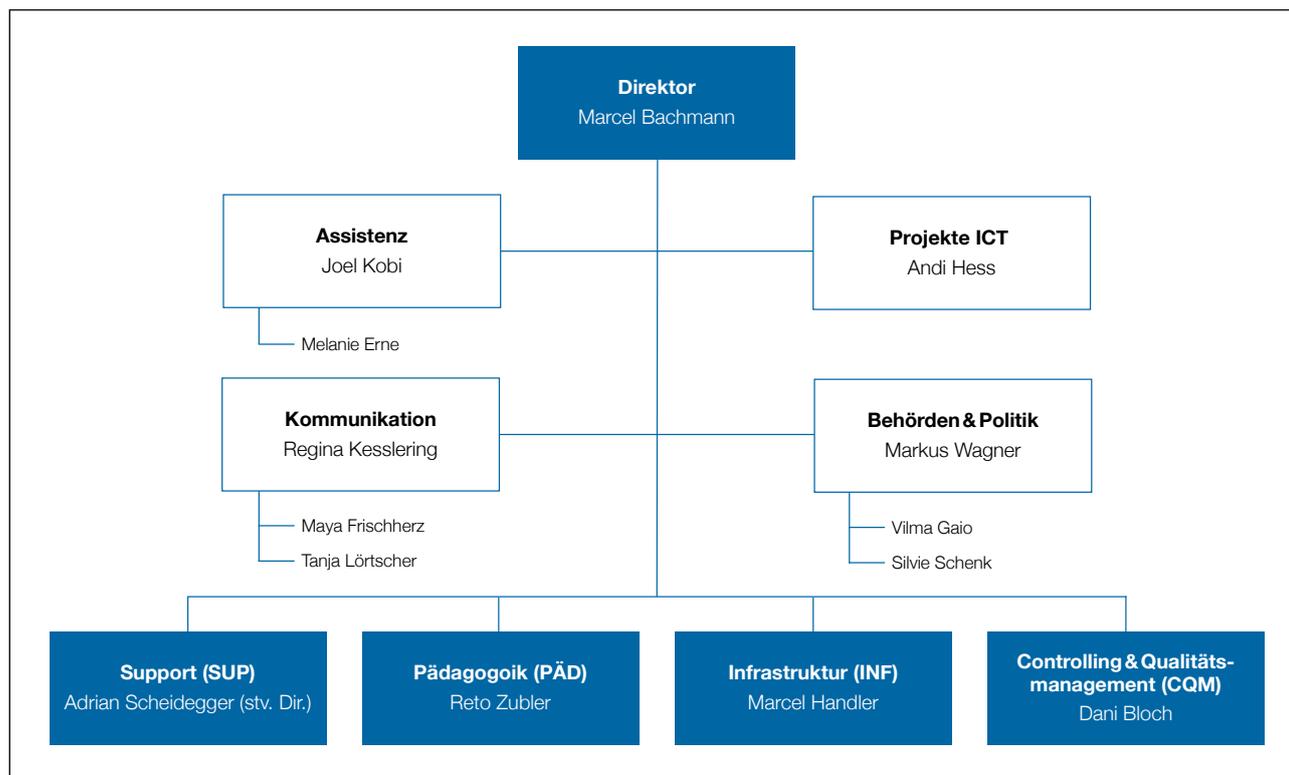
Verwaltungsentwicklung Schulamt

Um sich organisatorisch auf die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen – wie beispielsweise die Entwicklung der

Stadtzürcher Volksschule zur Tagesschule – auszurichten, hat das Schulamt seine Aufbauorganisation angepasst. Das Ziel war und ist eine möglichst durchlässige Struktur, die sich an den Prozessen und Aufgaben im Volksschulwesen der Stadt Zürich orientiert und den Anforderungen eines zeitgemässen Qualitätsmanagements gerecht wird. Gleichzeitig soll die Aufbauorganisation sowohl eine gewisse Stabilität als auch eine ausreichende Flexibilität gegenüber den zukünftigen Entwicklungen im Volksschulbereich gewährleisten.

In einer ersten Phase hat die Geschäftsleitung die vier Bereiche Support, Infrastruktur, Pädagogik sowie Controlling & Qualitätsmanagement mit den zugehörigen Aufgabengebieten definiert. Nach der Rekrutierung bzw. Ernennung der Bereichsleitungen erarbeiteten diese in einer zweiten Phase den Aufbau ihrer Bereiche und erstellten die entsprechenden Organigramme. Seit September 2015 und bis zum Juli 2016 wird die neue Aufbauorganisation des Schulamts konsolidiert und in Details angepasst, sofern sich in der Praxis der Bedarf ergibt.

Organisation Schulamt (SAM)



Kosten- und Flächenreduktion (17/0)

Im Zusammenhang mit der Leistungsüberprüfung 17/0 hat der Stadtrat eine Kostenreduktion pro Hochbauprojekt um 10% gegenüber Mitte 2013 zum Ziel gesetzt. Mit dem Teilprojekt «Kosten- und Flächenreduktion» soll zu diesem Zweck eine Flächenreduktion von etwa 15% bei allen neuen Projekten erreicht werden.

Im Rahmen des Projekts «Flächenmanagement/Controlling» wurden bereits ähnliche Ansätze untersucht, insbesondere Konzepte zur Optimierung der Raumnutzung in Schulhäusern sowie Möglichkeiten, die Flächen der Schulanlagen zu reduzieren.

Mit den vorliegenden Verzichts- und Kostenoptimierungsmaßnahmen kann eine signifikante Flächen- und Kostenreduktion im Portfolio Schulen erreicht werden. Die Kostenreduktion setzt sich aus direkt umsetzbaren Massnahmen (Einsparungspotenzial 5,1%), Optimierung und Reduktion von Nebenflächen (5–8%) sowie anderen im Einzelfall zu prüfende Massnahmen (4–7%) zusammen.

Erste Einsparungen sind bereits erfolgt: 3,5 Millionen Franken konnten beispielsweise beim Schulhaus Schauenberg eingespart werden.

Zentrale Vergabe der Sporthallen in der Stadt Zürich

Die 150 Sporthallen der Stadt Zürich werden in erster Linie durch den Sportunterricht der Schulen, die Betreuung und den freiwilligen Schulsport genutzt. Ausserhalb der Schulzeit – von 18 bis 22 Uhr, an Wochenenden und während der Schulferien – stehen die Sporthallen dem organisierten Jugendsport, den Vereinen des Quartiers und dem freien Sport zur Verfügung.

Bisher waren die Schulkreise für die Vergabe der Einfachhallen, das Sportamt für die Doppel- und Dreifachhallen zuständig.

Der Gemeinderat hat im April 2014 beschlossen, dass die Vergabe der Sporthallen ausserhalb der Schulzeit durch eine Koordinationsstelle des Schul- und Sportdepartements zu regeln sei. Seit Schuljahresbeginn 2015/16 betreiben das Schulamt und das Sportamt die Koordinationsstelle.

Um die gesamtstädtische Bewirtschaftung der Sporthallen effizient zu gestalten, hat das Schul- und Sportdepartement eine Software angeschafft, deren Einsatz die Verwaltung sämtlicher Stammdaten der Sporthallen und der Sportvereine vereinfacht. Die neue Lösung erlaubt ein schulkreisübergreifendes Belegungsmanagement und den Kunden eine rasche Suche nach freien Hallenkapazitäten. Wer in der Stadt Zürich eine Sporthalle mieten will, kann über die Web-Applikation auf der Internetseite des Schul- und Sportdepartements nach freien Hallen suchen und online eine Reservationsanfrage tätigen.

Für die Anschaffung und Einführung der neuen Belegungssoftware wurden 80000 Franken eingesetzt, zusätzliche Stellen wurden nicht geschaffen.

Schulungen für Schulleitungen (SL), Leitungen Betreuung (LB) und Behördenmitglieder

Auch im Jahr 2015 wurden die Schulungen für Schulleitungen und diejenigen für Leitungen Betreuung durchgeführt. Für neue Behördenmitglieder wurden auch Schulungen angeboten. Bei den SL- und LB-Schulungen handelt es sich um halbtägige Impulsveranstaltungen, bei den Behördenschulungen um aufeinander aufbauende Sequenzen von einem halben bis zwei Tagen.

Die SL-Themen im Jahr 2015 waren: Finanzplanung und -kontrolle, Gesundheit der Mitarbeitenden, Kompetenzorientierung und Lehrplan 21, Entwicklung und Finanzflüsse Schulische Betreuung (mit LB), neu definierter Berufsauftrag. Das Thema Finanzplanung und -kontrolle wurde ganztägig mit Teilnahme aller sieben Schulpräsidien durchgeführt.

Die Schulung für neue Schulleitungen wurde im Jahr 2015 zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt.

Die LB-Themen im Jahr 2015 waren: Anpassung des Lebensmittelkredits im Rahmen des Projekts Finanzflüsse Betreuung, Anpassung des Betreuungsschlüssels 2016 sowie Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Leitung Betreuung (mit SL).

Die LB-Schulungen dienen hauptsächlich dazu, über die aktuelle Entwicklung der schulischen Betreuung zu informieren.

Die Behördenschulungen für neue städtische Behördenmitglieder wurden für die Stadt Zürich adaptiert und in drei Modulen angeboten: Einführung in die Aufgaben als Schulpfleger/-pflegerin (Grundschulung), Mitarbeitendenbeurteilung (MAB-Schulung), sowie Mitarbeitendenbeurteilung bei sonderpädagogischen Fachpersonen in der Regelschule.

Tagesschule 2025

An der Sitzung vom 4. März 2015 hat der Gemeinderat der Weisung 2014/259 zugestimmt, die die Grundlage der Projektphase I für die gebundenen Tagesschulen (TS) 2025, freiwilliges Modell, bildet. Dieser Entscheid schuf für die ursprünglich sieben designierten Pilotschulen und die verantwortlichen Gremien die Basis, um die Vorbereitungsarbeiten für den Start im Schuljahr 2016/17 gezielt weiterzuführen. Im Verlaufe dieses Prozesses wurde für die Schule Balgrist-Kartaus klar, dass sie für den grossen Entwicklungsschritt hin zur Tagesschule gemäss Konzept TS 2025 noch nicht bereit ist. Sie wurde vor den Sommerferien aus dem Projekt entlassen.

Folgende Meilensteine konnten 2015 erreicht werden:

- Fünf Pilotschulen haben die Umsetzungskonzepte für ihre Schulen verfasst und zur Genehmigung durch die Kreisschulpflegen und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz verabschiedet.
- Wichtige Prozesse wie die Ressourcenzuweisung für die Betreuung oder die An- oder Abmeldung der Schülerinnen und Schüler für die Tagesschulen sind geklärt.
- Die Stelle der Projektleitung, die vom Gemeinderat bewilligt wurde, konnte besetzt werden.
- Der Auftrag für die Evaluation konnte, nachdem drei potenzielle Anbieter für eine Offerteneinreichung eingeladen wurden, vergeben werden.
- Die Spezialkommission PRD/SSD wurde im Herbst über den Projektstand informiert.
- Eine erste Informations- und Austauschveranstaltung für Schulen, die sich vorbehaltlich Genehmigung durch den Gemeinderat, einen Einstieg in die Projektphase II überlegen, hat stattgefunden.

Datenerhebung Deutsch als Zweitsprache (DaZ) Schuljahr 2014/15

Das per Schuljahr 2014/15 von der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz verabschiedete DaZ-Konzept für die Schulen der Stadt Zürich regelt die Verantwortlichkeiten und Abläufe für

die Zuweisung zum DaZ-Unterricht. Weiter sieht es eine jährliche Erfassung der Anzahl DaZ-berechtigter Schülerinnen und Schüler vor. Ziel dieser Datenerhebung ist, bessere Grundlagen für die Budgetierung der DaZ-Ressourcen zu erhalten.

Seit dem Schuljahr 2013/14 ist das kantonale Sprachstanderhebungsinstrument Sprachgewandt im Zuweisungsprozess verbindlich einzusetzen. Es bietet Lehrpersonen, Eltern und Schulleitungen eine Entscheidungsgrundlage für die Zuweisung zu oder die Entlassung aus den DaZ-Angeboten. Dadurch wird der Zuweisungsprozess verbessert, und die Daten über die DaZ-berechtigten Kinder sind fundiert.

Im Schuljahr 2014/15 wurde die Datenerhebung das erste Mal durchgeführt. Bisher ging man davon aus, dass rund 60 % der fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler DaZ-berechtigt sind. Die Datenerhebung hat gezeigt, dass der Erfahrungswert leicht nach oben korrigiert werden muss – auf 62 %. In Anbetracht der Entwicklungen im Migrationsbereich muss zudem mit einer Zunahme der benötigten Ressourcen gerechnet werden.

SSR – Sekretariate für Schulleitungen der Regelschulen der Stadt Zürich

Mit Beschluss vom 18. Juni 2013 hat die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) dem Projektantrag «SSR – Sekretariate für die Schulleitungen der Regelschulen der Stadt Zürich» im Grundsatz zugestimmt. Die Einführung soll in drei Ausbausritten in den Jahren 2014 bis 2019 realisiert werden:

- «SSR – Test» (2014–2016) mit drei Testschulen in einem Schulkreis.
- «SSR – Pilot» (2017–2019) mit je drei Pilotschulen pro Schulkreis.
- «SSR – Umsetzung» (ab 2019) mit der – allenfalls etappenweisen – Einrichtung in allen Schulen der Stadt Zürich.

Am 2. April 2014 hat der Stadtrat den Objektkredit für die Testphase bewilligt (STRB Nr. 0329/2014). In der Folge wurden die Projektorganisation für «SSR-Test» aufgebaut, das Test- und Evaluationskonzept erstellt und bewilligt, der Stellenbeschrieb für die Sekretariatsmitarbeitenden (SL-Se) erstellt sowie die drei Testschulen Allenmoos, Rütihof und Waidhalde im Schulkreis Waidberg bestimmt. Am 5. November 2014 haben die SL-Se in den Testschulen ihre Arbeit aufgenommen. Im Januar 2015 fanden die ersten Befragungen im Rahmen der Evaluation statt. Im Zentrum steht unter anderem die Einschätzung der Hauptakteure bezüglich Nutzen, Auswirkungen und Zufriedenheit, die Überprüfung der Rahmenbedingungen (Stellenbeschrieb, Arbeitsplatz, Infrastruktur usw.) sowie die Weiterentwicklung der Schnittstellen zum Kreisschulpflege-Sekretariat und zur zentralen Verwaltung Schulamt.

Erste Zwischenergebnisse zeigen, dass die Gesamtzufriedenheit der Schulleitungen sehr hoch ist und die Vorteile der Einführung von SL-Se deutlich überwiegen. Die Ergebnisse der Evaluation sind Grundlage für die Konzeption der Pilotphase (Teilprojekt «SSR-Pilot»). Die Weisung zur Bewilligung wird im Frühjahr 2016 der PK sowie dem Stadtrat vorgelegt.

Verwaltungs- und Behördenentwicklung

Die Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert – die Schule hat darauf reagiert. Beispiele sind das starke Wachstum der Betreuung, aber auch die zunehmende Bedeutung der Integration. Diese Veränderungen sind keines-

wegs abgeschlossen. Gemeinderat, Stadtrat sowie Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) sind sich einig, dass sich die Stadt Zürich auf den Weg in Richtung gebundene Tagesschulen für alle machen soll. Das Projekt Tagesschule 2025 zählt zu den strategischen Schwerpunkten des Stadtrats.

Parallel zur Entwicklung der Schule entwickeln sich Verwaltung und Behörden weiter.

Der Kantonsrat hat mit der Verabschiedung des neuen Gemeindeggesetzes im Februar 2015 die übergeordneten Rahmenbedingungen für die künftige Organisation der Schulbehörden festgelegt. Damit besteht ein Spielraum im bescheidenen Rahmen für gezielte Weiterentwicklungen der städtischen Schulbehörden.

Die PK und die Kommission für Sonderschulen und weitere sonderpädagogische Angebote haben beschlossen, sich zwischen Sommer 2015 und Frühling 2016 im Rahmen eines Projekts unter dem Titel «Verwaltungs- und Behördenentwicklung» intensiv mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

Ziel ist, die Organisation der städtischen Schulbehörden im Rahmen der übergeordneten kantonalen Vorgaben an die Veränderungen der Volksschule anzupassen. Der Fokus liegt dabei auf der Stärkung der politischen Führung der Schule und auf der Unterstützung der Schulen durch Behörden und Verwaltung. Aus dem Projekt soll eine Weisung zuhanden der politischen Entscheidungsträger resultieren.

Weiterentwicklung Betreuung: Finanzflüsse, Anmeldung und Datenflüsse

Im Rahmen des Projektauftrags «Finanzflüsse Betreuung» erteilte die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) dem Schulamt den Auftrag, Einkäufe und Abrechnungen von Lebensmitteln in der schulischen Betreuung und die damit verbundenen Kreditzuweisungen bis Januar 2016 anzupassen (PK-Beschluss vom 27.1.2015). Die Grundlagen dafür wurden im Rahmen eines Teilprojekts mit sieben Testschulen erarbeitet. Nach vertiefter Analyse in den Testschulen hat die PK am 1. September 2015 die gesamtstädtische Einführung per 2016 gutgeheissen. Mit der jährlichen Zuweisung der Mittel soll die Planung und die Steuerung durch die Schulführung gestärkt und die ökonomische Nutzung der Mittel für die Verpflegung durch das Schulpersonal optimiert werden.

Eine Hochrechnung für das Jahr 2013 hat gezeigt, dass für die Anmeldung durch die Eltern sowie für die Betreuungsplanung durch die Schulen und die Verwaltung jährlich bis zu 150 000 Papierformulare zwischen den verschiedenen Beteiligten zirkulieren. Mit dem Projekt «Anmeldung und Datenflüsse Betreuung» sollen die Kundenorientierung gegenüber den Eltern und die Unterstützung der Betreuungsplanung und -steuerung in den Stadtzürcher Schulen grundlegend verbessert werden.

Die Einführung der elektronischen Betreuungsanmeldung soll schrittweise erfolgen. Angestrebt wird eine erste Phase ab Schuljahr 2016/17 in verschiedenen Testschulen. Anhand der in der Testphase gewonnenen Erkenntnisse soll anschliessend die flächendeckende Einführung vorbereitet werden.

Berufsbildung Fachperson Betreuung in den schulischen Betreuungseinrichtungen der Stadt Zürich

Seit August 2011 werden in den Betreuungseinrichtungen der Stadt Zürich Ausbildungsplätze für die Lehre Fachperson

Betreuung (FaBe), Fachrichtung Kind, angeboten. Diese Berufsbildung führt zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis und verleiht die Befähigung, als ausgebildete Fachperson sowohl in einer Kindertagesstätte als auch in einer schulischen Betreuungseinrichtung Kinder einzeln oder in der Gruppe zu betreuen.

Im Jahr 2011 wurde mit 15 Lernenden mit einer zweijährigen FaBe-Lehre gestartet. Diese verkürzte Berufsbildung ist Erwachsenen vorbehalten und setzt Betreuungserfahrung voraus. Im Sinne einer gezielten Personalentwicklung sind diese Ausbildungsplätze den bereits in den Betreuungseinrichtungen der Stadt Zürich tätigen Personen vorbehalten. Ab 2012 wurden zudem Ausbildungsplätze für die dreijährige FaBe-Lehre geschaffen, die Schulabgängerinnen und Schulabgängern offenstehen. Bis 2015 konnten die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in den Schulen bereits 47 Lernende erfolgreich bis zum Lehrabschluss begleiten.

Nach einem stetigen Ausbau der Ausbildungsplätze bieten die Schulen mittlerweile über 100 FaBe-Ausbildungsplätze für die zwei- und die dreijährige Lehre an. In den nächsten Jahren soll ein Ausbau auf 150 Plätze erfolgen. Erfreulich ist die Tatsache, dass dieser Beruf auch bei Männern an Attraktivität gewinnt, sind doch von den jetzigen Lernenden rund 40% männlich.

Revidierte Verordnung über die geleiteten Volksschulen in den Schulkreisen der Stadt Zürich (Organisationsstatut) seit Schuljahr 2015/2016 in Kraft

Gestützt auf das kantonale Volksschulgesetz verfügt jede Schulgemeinde und jede Einheitsgemeinde, die auch die Aufgaben der Schulgemeinde wahrnimmt, über ein Organisationsstatut. Dieses regelt im Rahmen der kantonalen Gesetzgebung und der Gemeindeordnung die Kompetenzzuweisung und die Organisation der Schule. Es bestimmt die Zuständigkeiten der an der Schule Beteiligten und deren Zusammenwirken.

In der Gemeindeabstimmung vom 8. Februar 2004 stimmten die Stimmberechtigten der Stadt Zürich einer Änderung der Gemeindeordnung zu, die die Grundlage für die definitive und flächendeckende Einführung von Schulleitungen in der Stadt Zürich bot. In der Folge erliess der Gemeinderat am 11. Januar 2006 ein Organisationsstatut.

Im selben Beschluss wurde eine Evaluation beschlossen, die 2011 abgeschlossen werden konnte. In der Folge wurde das Organisationsstatut aufgrund der Evaluationsergebnisse angepasst und durch den Gemeinderat am 5. November 2014 verabschiedet. Das revidierte Organisationsstatut umfasst im Wesentlichen Änderungen in folgenden Bereichen:

- Stärkere Verankerung der Betreuung im Organisationsstatut, insbesondere Erwähnung in der Auftragsumschreibung der Schulen
- Klärung der Zuständigkeit für die Dispensation von Schülerinnen und Schülern
- Anpassungen im Globalkreditwesen

Das revidierte Organisationsstatut ist seit Beginn des Schuljahres 2015/2016 in Kraft – mit Ausnahme von Artikel 10, der per 1. Januar 2016 in Kraft treten wird.

Zivildiensteinsätze

Seit dem Schuljahr 2014/15 sind die Schulen der Stadt Zürich als Einsatzbetriebe für Zivildienstleistende anerkannt. Während der dreijährigen Pilotphase können Schulen Zivildienstleistende nach einem bestimmten Verteilschlüssel einsetzen. Im Jahr 2015 gab es insgesamt 35 Einsätze (Stand 31.10.2015). Die Zivildienstleistenden kommen im Rahmen des Unterrichts zum Einsatz, insbesondere bei der integrierten Sonderschulung und bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Sie begleiten zudem die Klassen bei Ausflügen und Klassenlagern. In der Betreuung bieten sie vorwiegend während der kinderreichen Zeiten über Mittag sowie bei verschiedenen Freizeitangeboten Unterstützung. Die Basis für den Einsatz bildet das durch den Bund verfügte Pflichtenheft. Zivildienstleistende leisten ein volles Pensum gemäss einem wöchentlichen Einsatzplan in der betreffenden Schule. Das Schulamt begleitet die Pilotphase mit einer Evaluation und erstellt einen darauf abgestützten Bericht zuhänden der politischen Gremien.

4.2.3 Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote

Heilpädagogische Schule (HP)

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an der Heilpädagogischen Schule hat sich im dritten Jahr in Folge verkleinert. Mit 418 Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Schuljahres 2015/16 hat die Schule damit die Zielvorgabe des VSA ein Jahr früher als geplant erreicht. Diese Zielsetzung ist dank gut eingespielten Planungsabläufen mit den Kreisschulpflegern erreicht worden. Weiterhin spannend gestaltet sich in diesem Zusammenhang die Zuweisung zur Sonderschulung, die – wie sich zeigt – stark auch von der Tragfähigkeit der Regelsysteme abhängig ist.

Die gewachsene Zusammenarbeit der Sonderschulen mit der Regelschule führt dazu, dass Fachwissen der Sonderschulen in Regelschulen vorhanden ist und mithilft, deren Tragfähigkeit zu erhöhen. Die Heilpädagogische Schule entwickelt daher zunehmend Konzepte zur fachlichen Unterstützung der Schulen.

Eine Herausforderung bildet die Personalplanung: Angestrebt wird, mit möglichst wenig Personal und möglichst grossen Anstellungspensen in derselben Klasse der Regelschule auszukommen. Das bedeutet, dass je nach Situation Ressourcen aus den Stellenplänen der Regelschule sowie der Sonderschulen, die ihre Schülerinnen und Schüler in einer Klasse integriert betreuen, zusammengelegt werden. Die Folge davon ist, dass Fachpersonen gleichzeitig von mehreren Instanzen angestellt sind und unter Umständen drei verschiedene Vorgesetzte haben und drei verschiedene Löhne beziehen, damit sie in derselben Klasse im Einsatz sein können. Nur dank der Bereitschaft der Mitarbeitenden zu grosser Flexibilität und der Bereitschaft der verschiedenen Schulleitungen, gemeinsam zu planen und das Personal zu führen, sind solche Umsetzungskonzepte im Moment möglich.

Im laufenden Berichtsjahr ist der Bedarf nach schulergänzender Betreuung weiterhin gewachsen. Auch hier ergeben sich besondere Herausforderungen: Die Zusammenarbeit mit den Regelschulen wirft immer wieder neue Fragen der Zuständigkeit auf. Die Organisation der Betreuung wird komplexer.

Schule der Stadt Zürich für Körperbehinderte (SKB)

Wie im Vorjahr wurden an der Tagessonderschule der SKB im Schuljahr 2014/15 84 Schülerinnen und Schüler gefördert. In der integrierten Sonderschulung waren es 53 Kinder und Jugendliche, die durch Heilpädagoginnen und Heilpädagogen der SKB unterrichtet und/oder durch pädagogische Mitarbeitende (Betreuung) im Schulalltag unterstützt wurden.

Insbesondere die Schülerinnen und Schüler an der Tagessonderschule sind von immer komplexeren Behinderungen/Krankheiten betroffen. Dieser Umstand wirkt sich vielfältig auf die Organisation und den Betrieb der Schule aus:

- Die Kinder benötigen eine Vielzahl von Hilfsmitteln, die einerseits viel Stauraum beanspruchen, andererseits im Schulalltag tatsächlich eingesetzt werden müssen. Jeder Transfer (z. B. vom Rollstuhl ins Stehbrett) erfordert eine Eins-zu-eins-Betreuungssituation und ist somit personalintensiv.
- Ein sehr grosser Teil der Schülerinnen und Schüler – insbesondere an der Tagessonderschule – hat erhebliche Einschränkungen in der Mundmotorik und kann nicht oder nur eingeschränkt kauen und schlucken. Jede Mahlzeit (z. B. Frühstück im Morgenhort, Znüni, Mittagessen, Zvieri) erfordert bei diesen Kindern und Jugendlichen einerseits eine Eins-zu-eins-Betreuungssituation, andererseits Mitarbeitende mit spezifischen Kompetenzen, damit eine sichere und ausreichende Nahrungsaufnahme gewährleistet ist.

Die ergänzende Betreuung (Morgen-/Abendhort, Mittwochsclub, Ferienhort) wird von den Familien sehr geschätzt und rege genutzt. In den Ferienhort der SKB werden auch städtische Schülerinnen und Schüler anderer Sonderschulen aufgenommen. Diese Situationen sind für die Kinder wie auch für die Mitarbeitenden anspruchsvoll. Unter Berücksichtigung der oben beschriebenen zunehmenden komplexen Behinderungen/Krankheiten wird die ergänzende Betreuung personalintensiver.

Schule für Sehbehinderte (SfS)

23 sehbeeinträchtigte und zum grössten Teil mehrfachbehinderte Schülerinnen und Schüler haben im Schuljahr 2014/15 an der Tagessonderschule den Schulbetrieb aufgenommen. 75 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zum Gymnasium und zur Berufsschule haben eine integrative Schulung begonnen. Die Grenze zwischen integrativer Schulung und Tagessonderschulung ist durchlässig. Das ermöglicht, auf Entwicklungen von Schülerinnen und Schülern zu reagieren. So konnten auch im vergangenen Jahr Schülerinnen und Schüler von der separierten in die integrierte Schulungsform wechseln. Weiter besuchten drei Schülerinnen und Schüler der integrierten Sonderschulung die Tagessonderschule für einen halben bis einen ganzen Tag pro Woche. Einzelne Therapien oder sehbehindertenspezifischer Fachunterricht wie beispielsweise Orientierung und Mobilität, Punkschrift oder lebenspraktische Fertigkeiten sowie die Pflege des Kontakts mit anderen sehbeeinträchtigten Mitschülerinnen und Mitschülern sind Ziele dieser Tage. Die Kontaktpflege ist sehr wertvoll, da sehbehinderte Schülerinnen und Schüler in der Regelschule selten Kolleginnen und Kollegen mit derselben Beeinträchtigung haben und daher eher etwas isoliert sind.

Im Frühling hat mit drei Regelschulklassen aus dem benachbarten Schulhaus ein gemeinsamer Sporttag stattgefunden. Im

Projekt «Blindspot» haben die Schülerinnen und Schüler beider Schulen neue Sportarten wie Streetdance und Fechten ausprobiert. Ende Schuljahr hat die gesamte Tagessonderschule unter der Leitung eines Theaterpädagogen ein Theaterstück einstudiert, vor den Sommerferien Eltern, Geschwistern und Freunden vorgeführt und viel Applaus geerntet. Mit grossem Erfolg wurde Ende September die Sensibilisierung für Regelklassenlehrpersonen der integriert geschulten Schülerinnen und Schüler durchgeführt.

Logopädische Therapie

Als Angebot der Volksschule hat die Logopädie zum Ziel, Kindern mit Sprachstörungen eine möglichst hohe schulische Teilhabe und Integration zu ermöglichen.

Im Schuljahr 2014/15 arbeiteten 97 Logopädinnen und Logopäden in den Schulhäusern der Stadt Zürich. Die direkte Angliederung an die Schule ist nach wie vor ein wichtiger Erfolgsfaktor für eine gewinnbringende und effiziente therapeutische Arbeit. Durch die enge Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrpersonen können Sprach- und Kommunikationsstörungen frühzeitig erkannt und behandelt werden. So gelingt es vielen der betroffenen Kinder, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu treten und die schulischen Anforderungen zu meistern. Eine Intensivierung der schulhausinternen Zusammenarbeit soll im Schuljahr 2015/16 durch den Qualitätsschwerpunkt «Arbeit im Schulhaus» erreicht werden.

Die Qualitätsarbeit des Schuljahres 2014/15 war auf eine Optimierung der Zusammenarbeit mit den Eltern ausgerichtet. In diesem Zusammenhang hat die Fachstelle Logopädie Werkzeuge ermittelt, die zur Zufriedenheit der Eltern beitragen, und gemeinsam mit den Logopädinnen und Logopäden einen Katalog erarbeitet, der hilft, häufig gestellte Fragen von Eltern angemessen zu beantworten.

Eine Herausforderung stellen nach wie vor die langen Wartelisten für die logopädische Therapie dar. Das vom VSA erlaubte Höchstangebot für Therapien (Logopädie, Psychomotorik und Psychotherapie) schöpft die Stadt Zürich zu 76 Prozent aus, wobei ein Teil des Höchstangebots in Form Integrativer Förderung eingesetzt wird. Aktuell besteht eine hohe Nachfrage seitens der Schulen und Eltern.

Psychomotorik-Therapie

Als Angebot der Volksschule hat die Psychomotoriktherapie zum Ziel, Kindern mit Auffälligkeiten im Bewegungsverhalten eine möglichst hohe schulische Teilhabe und Integration zu ermöglichen.

In der Stadt Zürich arbeiteten im Schuljahr 2014/15 42 Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten an 27 Therapiestellen, die über das ganze Stadtgebiet verteilt und in Schulhäusern, ehemaligen Kindergartenlokalen oder privaten Räumen untergebracht sind. Jede Therapiestelle ist für zwei bis fünf Schulen zuständig. Auch in diesem Schuljahr wurden neben den ambulanten Einzel- und Gruppentherapien verschiedene Arten von Interventionen durchgeführt, die einer breiteren Anspruchsgruppe im schulischen Umfeld zugutekamen: Viele Lehrpersonen profitierten von fachlichen Beratungen, auch Lehrerteams wurden zu spezifischen psychomotorischen Themen weitergebildet. Insgesamt wurden rund 260 Präventionsprojekte in

Klassen realisiert. Die Fachkompetenz und das grosse Engagement der Therapeutinnen und Therapeuten für die integrative Schule werden von vielen Lehrpersonen, Schulleitenden und Mitgliedern der Schulkommission sehr geschätzt (siehe Befragung von Zürcher Lehrerinnen und Lehrern 2013 «Das Psychomotorische Angebot aus der Sicht von Lehrpersonen»).

Die Ressourcen für die Therapien Logopädie, Psychomotorik und Psychotherapie liegen in der Stadt Zürich bei 76 Prozent des Höchstangebotes, das vom Kanton festgelegt wird. Seit 2013 wurde das Schülerinnen- und Schülerwachstum aufgrund der finanziellen Situation der Stadt nicht mehr berücksichtigt, was zu längeren Wartelisten führt.

Im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung waren 2015 die Elternarbeit und die Elternzufriedenheit erstrangige Themen. Unter anderem wurde ein Elternfragebogen geschaffen, der den Therapeutinnen und Therapeuten gezielte Rückmeldungen zu den durchgeführten Therapien liefert und damit einen unmittelbaren Beitrag zur Verbesserung des therapeutischen Angebots leistet.

Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebot (SK SsA)

Der Geschäftsleitende Ausschuss tagte im Berichtsjahr viermal. Das Plenum hielt vier ordentliche Sitzungen ab. Die MAB-Kommission tagte einmal, die Subkommission für die Sonderschulen und die Subkommission für Therapien je viermal. In der logopädischen Therapie wurden im Schuljahr 2014/15 68 Therapeutinnen und Therapeuten, in der Psychomotoriktherapie 33 Therapeutinnen und Therapeuten besucht. In den Therapien wurden 36 Mitarbeitendenbeurteilungen durchgeführt. In der integrierten Sonderschulung wurden 100 Lehrpersonen, in der separierten Sonderschulung 86 Lehr- und Fachpersonen und in der Betreuung 16 Horte besucht.

Die wichtigsten Geschäfte:

- Verabschiedung des Monitoringberichts Schuljahr 2010/11 bis 2013/14
- Projektantrag 15+ Viventa und Verabschiedung des Rahmenkonzept 15plusSHS
- Projekt Stärkung der Integrationskraft der Stadtzürcher Schulen (SIS), Projektantrag
- Projekt Verwaltungs- und Behördenreorganisation (VBE), Projektantrag
- Neuerlass des Reglements über die Leistungen der städtischen Sonderschulen für die ergänzende Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit Sonderschulzuweisung
- Umlagerung VZE Therapien in die integrative Förderung für die Schuljahre 2016 bis 2018
- Rechnung 2014, Budget 2016 und Finanzplan 2017 bis 2019

4.2.4 Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflegen

4.2.4.1 Aufgaben

Die PK behandelt als gesamtstädtische Schulpflege schulstrategische und -politische Geschäfte, erörtert Fragen zur

Schulorganisation und fasst die zur Umsetzung notwendigen Beschlüsse. Sie agiert im komplexen Lebensraum Schule, dessen Bedürfnisse und Anforderungen sich stetig wandeln.

4.2.4.2 Jahresschwerpunkte

Neben der wöchentlichen Berichterstattung aus den Schulkreisen standen 2015 folgende Themen im Fokus der Konferenz: Tagesschule 2025 (Pilotprojekt und Umsetzungsplanung), Betreuung (Bedarf, Mittel und Organisation), Budget und Ressourcenzuweisung, Globalkredit und Finanzprozesse Schulen, Raumbedarf und -planung, Deutsch als Zweitsprache, Integration, sonderpädagogische Massnahmen, Kantonalisierung der städtisch angestellten Lehrpersonen und neu definierter Berufsauftrag sowie Entwicklung im Bereich Schul-informatik. In ihren 29 Sitzungen, wovon 6 in Form von Arbeitsgruppen organisiert waren, und in ihrer zweitägigen sowie in 3 halbtägigen Strategieretraits setzte sich die PK zudem intensiv mit der Verwaltungs- und Behördenentwicklung auseinander.

Auch in diesem Geschäftsjahr pflegte die PK den direkten Kontakt mit den verschiedenen Akteuren und tauschte sich zu diesem Zweck mit Fachgruppenleitungen, Leitungen Betreuung, Elternvertretungen und Personalverbänden aus.

Am 17. März 2015 fand zum vierten Mal in Folge der Tag der «Stadtzürcher Schulen» statt, ein von der PK initiiertes und rege genutztes Anlauf, an dem sich Interessierte Einblick in die Schulen und ihre Betreuungseinrichtungen verschaffen können.

Während des Geschäftsjahres beantwortete die PK 7 Postulate und 8 Schriftliche Anfragen. Zwei Motionen betreffend Ausbau der Tagesschulen und Neuregelung der Schulzeiten konnten mit einer entsprechenden Weisung abgeschlossen werden.

4.2.4.3 Berichte aus den Schulkreisen

Schulkreis Schwamendingen

(Barbara Fotsch, Präsidentin)

Das neu entstandene Quartier im Gebiet Leutschenbach war für den Schulkreis Schwamendingen 2015 prägend. Im Laufe des Winters eröffneten wir mehrere Klassen, von der Kindergarten- bis zur Mittelstufe. Fast täglich zogen neue Kinder hinzu und konnten dank der umsichtigen Planung gut in ihre neuen Klassen integriert werden. Auch durften wir viele neue Lehrpersonen und drei neue Schulleiter willkommen heissen sowie den Schulleiter Daniel Kern nach 35-jährigem Wirken in unserem Schulkreis in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden. Gleichzeitig bereitet sich die Schule Leutschenbach intensiv auf das Pilotprojekt Tagesschule 2025 vor und hat in aufwendiger Arbeit ein umfassendes Rahmen- und Umsetzungskonzept erstellt. Im November wurde die Tagesschule in einer Spezialwoche mit allen 536 Schülerinnen und Schülern bereits zum ersten Mal erfolgreich umgesetzt.

Neben der Tagesschule beschäftigten uns weitere spannende Themen, wie die Kantonalisierung des Lehrpersonals auf den Sommer 2015, die auf Beginn des Schuljahres 2017 geplante Einführung des neuen Berufsauftrags oder auch der Lehrplan 21. Um den Schulen eine längerfristige Planung zu ermöglichen, hat die Kreisschulpflege eine Strategie für die Jahre 2016 bis 2019 festgelegt, die den Fokus auf eine verbindliche Zusammenarbeit aller Akteuren und Akteure im Schulkreis, auf die weitere Unterrichtsentwicklung und die Implementierung der

Integration aller Schülerinnen und Schüler legt. Dazu wurde der im Schulkreis entwickelte Förderzyklus im Kompass «Schwierige Schulsituationen bewältigen» für verbindlich erklärt. In einem weiteren Schritt wurde den Schulen auch der erweiterte Kompass «Betreuung und Unterricht – Kinder und Jugendliche im Lebensraum Schule begleiten und fördern» eingeführt.

Auf Behördenseite ist es im vergangenen Jahr zu Veränderungen gekommen. Zwei Mitglieder der Geschäftsleitung traten im Sommer 2015 zurück, und drei Schulpflegerinnen verliessen die KSP. Die Vakanzen konnten schnell und mit versierten neuen Schulpflegerinnen neu besetzt werden.

Schulkreis Uto

(Roberto Rodríguez, Präsident)

Die steigende Anzahl Schülerinnen und Schüler, die Integration mit all ihren Facetten und die operative und strategische Leitung der immer grösser werdenden Schuleinheiten waren die Herausforderungen im vergangenen Jahr und werden es auch dieses Jahr bleiben.

Jedes Jahr besuchen mehr Schülerinnen und Schüler unsere Volksschule. Jährlich sind es bis zu 250 Kinder mehr – das entspricht einem durchschnittlichen Schulhaus. Die Infrastruktur stösst teilweise an ihre Grenzen, auch was die Mehrfachnutzung der Räume betrifft. Dank den Pavillons können wir vielerorts den Bedarf gut bis sehr gut abdecken, die vor allem in Bezug auf den Bereich Unterricht. Dabei ist die Zunahme der Schülerinnen und Schüler nicht auf den Unterricht beschränkt. Insbesondere im Primarschulalter stellen wir zugleich einen erhöhten Betreuungsbedarf fest. Das heisst, es kommen nicht nur mehr Kinder in die Schule, sondern sie nehmen auch vermehrt unsere Betreuung in Anspruch. Um auch diesen steigenden Bedarf abdecken zu können, genügen Verdichtung und Mehrfachnutzung nicht mehr; es braucht neue Ansätze in Bezug auf die Verpflegungsinfrastruktur. Zentrale Verpflegungseinrichtungen könnten ein Teil der Lösung sein. Wir setzen vor allem auf das Modell Tagesschule 2025 und freuen uns auf den kommenden Pilotbetrieb.

Die Integration beschäftigt uns vor allem im Bereich des Einschulungsalters sowie im letzten Jahr der Volksschulzeit. So haben wir es auf der einen Seite mit immer jüngeren Kindern zu tun. Das Erfassen der besonderen Bedürfnisse stellt hohe Anforderungen an die Kindergartenlehrpersonen. Auf der anderen Seite fordern uns die Schulabgänger: Nachlassende Motivation und grösste Leistungsunterschiede stellen den beteiligten Lehrpersonen auch integrativ anspruchsvolle Aufgaben.

Personell haben die Leitungen der Schulen im vergangenen Berichtsjahr einen grossen Wandel erfahren. Die gleichzeitige Pensionierung mehrerer Schulleitenden der ersten Stunde führte zu Führungswechseln an sieben Schulen. Die Wechsel waren uns im Voraus bekannt, und so konnten wir eine sorgfältige Nachfolgeplanung einleiten. Die vier Pensionierungen gingen einher mit einer Neuorganisation der Leitung der betroffenen Schulen. Dank unserer internen Personalentwicklungsmassnahmen konnten bis auf eine alle Führungsstellen durch interne Kandidaten besetzt werden. Die Bedeutung der Schulleitung wird bei den kommenden Veränderungen (neuer Berufsauftrag oder Lehrplan 21) weiter zunehmen. Um Klarheit bezüglich Verständnis als operative Leitung der Schule zu schaffen, arbeiten unsere Fachbereichsleitungen und die Hauptschulleitungen – neben all den anderen Herausforderungen – an einem

gemeinsamen Führungs- und Rollenverständnis. Ohne diesen gemeinsamen Prozess werden die kommenden Veränderungen sehr schwer umsetzbar sein.

Schulkreis Waidberg

(Urs Berger, Präsident)

Im Berichtsjahr besuchten gegenüber dem Vorjahr 197 mehr Schülerinnen und Schüler die Volksschule im Schulkreis Waidberg, was die Bildung von neun zusätzlichen Klassen erforderte. Da der Trend anhält, werden es bis zum Jahr 2017 im Schulkreis Waidberg erstmals über 5000 Kinder sein.

Mit der Gesamtsanierung des Schulhauses Bläsi, der Erstellung eines zweiten Schulpavillons beim Schulhaus Milchbuck sowie dichter Belegung in den bestehenden Gebäuden konnten die zusätzlichen Klassen und Betreuungseinrichtungen angemessen untergebracht werden. Für die Folgejahre ist die Bereitstellung weiterer Schulräumlichkeiten unerlässlich; die Vorbereitungen für die Erstellung von Pavillons auf den Schulanlagen Riedhof, Turner und Waidhalde laufen auf Hochtouren.

Nach der Schule Letten ist auch die Schule Am Wasser ins kantonale Schulprojekt «Fokus starke Lernbeziehungen» eingestiegen, bei dem möglichst wenige Lehrpersonen eine Klasse in allen Fächern unterrichten. Die Schule Am Wasser wird zudem als eine von fünf städtischen Schulen neu als Tagesschule geführt.

An einer grossen Schulkreis-Veranstaltung befassten sich die Lehrpersonen und Schulleitungen mit dem Lehrplan 21 und der vermehrten Kompetenzorientierung des Unterrichts.

Die Schule Nordstrasse wurde für ihre langjährige pionierhafte Schulentwicklungsarbeit mit dem Schweizer Schulpreis ausgezeichnet.

Eine besondere Herausforderung stellt die Schulung der neu zugezogenen asylsuchenden Kinder und Jugendlichen dar, insbesondere jene der unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden. Die Lehrpersonen der beiden zusätzlich gebildeten Klassen, aber auch jene in den bestehenden Klassen ermöglichen diesen Kindern zusammen mit Betreuungspersonen und den andern Schülerinnen und Schülern durch grosses Engagement und viel Flexibilität eine gute Einführung in den Schulbetrieb und das Leben in der Schweiz.

Schulkreis Zürichberg

(Mirella Forster, Präsidentin)

Vor dem Hintergrund knapper werdender Raumressourcen sticht das Kalenderjahr 2015 überraschend positiv hervor. Wir wissen nun: Die Sprachheilschule zieht im Sommer 2016 aus dem Schulhaus Looren B aus, und die K&S Zürich kann – voraussichtlich ab 2019 – das Schulhaus Hohl nutzen. Dies dürfte sowohl in Witikon als auch im Seefeld zu einer nachhaltigen Entspannung der Raumsituation führen.

An der Krähbühlstrasse konnte die Kreisschulpflege ein ehemaliges privates Kindergartenlokal hinzumieten; der ZM-Pavillon Fluntern wurde termingerecht aufgebaut und, wie das fertiggestellte Hortgebäude an der Fehrenstrasse, auf Beginn des Schuljahres 2015/16 bezogen. Der Rekurs gegen den ZM-Pavillon Riesbach wurde infolge Vergleich und Änderung des Projekts zurückgezogen.

Leider musste die Schule Balgrist-Kartaus im Sommer aus dem Pilotprojekt Gebundene Tagesschulen entlassen werden. Im

Verlauf der Diskussionen, hat sich gezeigt, dass eine Teilnahme in der ersten Versuchsphase verfrüht war.

Hervorzuheben bleibt die Eröffnung einer Aufnahmeklasse für asylsuchende Jugendliche ohne Begleitung durch Eltern. Die Schule Hirschengraben hat nicht nur die zwei eigens für diese Klasse angestellten Lehrpersonen willkommen geheissen, sondern sich explizit auch darauf gefreut, die jugendlichen Migranten aufzunehmen.

Seit Mitte Dezember 2015 dient die Zivilschutzanlage Looren wieder als kantonales Durchgangszentrum für Asylsuchende. Während der Betriebsdauer der Anlage ist eine Begleitgruppe mit Vertretern der AOZ, der Schule, der Behörde, des Quartiers und der Polizei eingesetzt.

Schulkreis Glattal

(Vera Lang Temperli, Präsidentin)

An einer gemeinsamen Retraite der Mitglieder der Geschäftsleitung mit den Schulleitungen fand im März eine Auswertung des Kreisprogramms und der entsprechenden Entwicklungsprojekte statt. Das Kreisprogramm beschreibt die gemeinsamen Ziele in den Bereichen Kreismanagement, Personalmanagement, Pädagogik, Partner und Infrastruktur. Die entsprechenden Ergänzungen und Anpassungen wurden der Plenarversammlung der Kreisschulpflege im Juni zur Genehmigung vorgelegt. Die Kantonalisierung der städtisch angestellten Lehrpersonen mit Kleinpensum wurde per 1. August vollzogen. Im Schulkreis Glattal wurden über hundert Anstellungsverhältnisse zum Kanton übergeführt. Per August traten zudem zwei neue personalrechtliche Regelungen in Kraft, die eine Probezeit für neu angestellte Lehrpersonen vorsehen und ein Mindestpensum von zehn Wochenlektionen verlangen. Von rund 120 neu angestellten Lehrpersonen haben 4 den Schulkreis während der Probezeit verlassen. Das anhaltend hohe Schüler- und Klassenwachstum stellt für den Schulkreis Glattal eine grosse Herausforderung dar. Die Raumreserven sind zunehmend erschöpft. Die Kreisschulpflege hat Machbarkeitsstudien für den Ausbau der Sekundarschulstandorte in Auftrag gegeben, damit auch nach 2023 genügend Schulraum zur Verfügung steht.

Der Neubau des Schulhauses Blumenfeld liegt im Zeitplan, und die Betriebsaufnahme im Mai 2016 ist gesichert. Für den Ersatzneubau des Schulhauses Schauenberg ist die Planung der Bauphase abgeschlossen. Die neue Schule Blumenfeld wird als Pilotschule am Tagesschulversuch teilnehmen. An einem Elternabend im September wurde umfassend über das Projekt informiert. Die Eltern haben es positiv aufgenommen. Die Schulleitung arbeitet zusammen mit dem Schulteam intensiv und motiviert an der Umsetzung. Im Kalenderjahr 2015 trat ein Mitglied der Kreisschulpflege zurück. Die Vakanz konnte neu besetzt werden. Die Mitglieder der Kreisschulpflege trafen sich zu drei Plenarversammlungen. Die Geschäftsleitung tagte monatlich.

Schulkreis Letzi

(Barbara Grisch, Präsidentin)

Schülerentwicklung: Auch 2015 sind die Schülerzahlen stark gestiegen. Die Prognosen werden alljährlich nach oben korrigiert und sagen aktuell für das Schuljahr 2022/2023 gegen 5000 Kinder voraus. Dieses enorme Wachstum fordert alle Beteiligten. Die Kreisschulpflege ist für Einsatz und Flexibilität aller Betroffenen sehr dankbar.

Bauliches: Das Wachstum löst Bautätigkeit aus. Im Sommer wurde an der Schule Triemli ein zweiter ZM-Pavillon in Betrieb genommen. Ein weiterer ist an der Schule Altstetterstrasse auf Sommer 2016 geplant. Auch in den darauffolgenden Jahren werden weitere ZM genutzt werden müssen. Parallel werden und wurden in Siedlungen Kindergärten und Betreuung eingemietet, so auch in der Siedlung Rautistrasse ein Kindergarten mit Betreuung.

Tagesschulen 2025: Interessierte Schulleitungen haben zusammen mit dem Präsidium die Entwicklung des Projekts Tagesschulen 2025 verfolgt und einen möglichen Einstieg von Schulen aus dem Schulkreis in die zweite Phase per Sommer 2018 diskutiert. Trotz grossen Interesses erweisen sich die räumlichen Voraussetzungen der Schulen sowie die volatilen Einzugsgebiete als Herausforderung.

Betreuung: Nach Jahren der Reorganisation stand die pädagogische Entwicklung der Betreuung im Fokus. Zusammen mit den Leitenden Betreuung wurde das Projekt «Betreuung im Wandel» aufgelegt. Angeregt durch das Konzept «Stärke statt Macht» wird von 2016 bis 2020 das gesamte Betreuungspersonal im Umgang mit Eltern und Kindern geschult und trainiert.

Im November wurde für Schulleitende und Leitende Betreuung eine Kadertagung zum Thema «Sich und anderen Sorge tragen» durchgeführt. Sie stiess auf grosse Resonanz. Alle Leitenden Betreuung und eine Delegation von Schulleitenden besuchten zudem den Kongress «Stärke statt Macht – Ermutigung für Bildung und Erziehung». Beide Veranstaltungen stärken die Schulen im Umgang mit den Herausforderungen des Alltags.

Im vergangenen Jahr traten drei Behördenmitglieder zurück. Die Neubesetzung konnte ordnungsgemäss erfolgen, und die neu Gewählten haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Ausserdem erfolgte ein Wechsel in der Leitung einer Aufsichtskommission. Das neue Geschäftsreglement, ausgerichtet auf das revidierte Organisationsstatut, wurde in Kraft gesetzt und veröffentlicht.

Schulkreis Limmattal

(Katrin Wüthrich, Präsidentin)

Unsere Schulen sollen allen Kindern den bestmöglichen Unterricht und die bestmögliche Betreuung bieten. Die anspruchsvolle Aufgabe der Integration beschäftigt und prägt den Schulalltag und setzt eine verbindliche und lösungsorientierte Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden in der Schule voraus.

Die KSP Limmattal hat sich im vergangenen Jahr intensiv damit beschäftigt, welche Gefässe der Umsetzung der integrierten Schule dienen und wo es noch Handlungsbedarf gibt. Dabei entwickelten wir z. B. einen Ablauf, der eingehalten werden muss, bevor es zu einer separierten Schullösung kommt. Auch setzten wir unsere situative Unterstützung gezielt in die Begleitung der Reintegrationen separativer Sonderschülerinnen und -schüler in die Regelklasse oder bei Querversetzungen ein. Wir befassten uns auch mit der verbindlichen Zusammenarbeit der Schulen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Fachdiensten. Der Behörde wurden die verschiedenen Massnahmen unseres Schulkreises zur Stärkung der Integrationskraft vorgestellt.

Die Sekundarschulen sind im Sommer 2015 erfolgreich mit der Umstellung auf kombinierte Abteilungen A/B gestartet. Vor diesem Hintergrund ist besonders wertvoll, dass sich die Sekundarschulen im Rahmen des Projekts EMU (evidenzbasierte Methode der Unterrichtsentwicklung) mit der Entwicklung der Unterrichtsqualität auseinandersetzen. Denn gerade auf Sekundarstufe muss die Entwicklung noch weiter Richtung selbstverantwortliches und individualisiertes Lernen und Lehren gehen.

Die Kreisschulpflege, die sich im August 2014 konstituierte, hat sich rasch in den neuen Zuständigkeiten und Abläufen zurechtgefunden. Die Aufsicht über den Schulbetrieb mit Schwerpunkt Schulqualität bleibt ein herausforderndes Amt, das Wechselspiel und der Austausch zwischen der vom Volk gewählten Laienbehörde und den Profis vor Ort ist aber ein spannendes und wertvolles Element im Schulalltag.



Unterricht auf der Sekundarstufe. (Bild: Lisa Matis)

4.2.5 Spezifische Kennzahlen

	2011	2012	2013	2014	2015
Schülerinnen und Schüler	26643	26887	27 523	28 450	29 415
davon Kleinklassen/Aufnahmeklassen ¹	117	171	166	156	208
davon Oberstufe	5462	5334	5420	5445	5554
davon Primarschule	15 192	15 355	15 644	16 353	16 861
davon Grundstufe	504	505	543	–	–
davon Kindergarten	5368	5522	5750	6496	6792
Klassen	1346	1370	1396	1442	1484
davon Aufnahmeklassen	11	13	15	15	21
davon Oberstufe	286	282	289	290	292
davon Primarschule	747	764	771	801	822
davon Grundstufe	23	23	23	–	–
davon Kindergarten	279	288	298	336	349
Durchschnittlicher Klassenbestand	19,79	19,63	19,72	19,73	19,82
Durchschnittlicher Ausländeranteil in %	28,58	27,57	26,37	25,76	25,55
Durchschnittlicher Fremdsprachigenanteil in %	51,67	50,50	48,84	48,11	47,03
Schülerinnen und Schüler in Horten	10862	11991	13 168	14 001	14 773
Horte	386	397	403	416	431

¹ ab 2010 (Schuljahr 2010/11) keine Kleinklassen mehr, nur noch Aufnahmeklassen

Die detaillierten Kennzahlen des Schulamts sind im Internet unter www.stadt-zuerich.ch/ssd > Über das Departement > Zahlen und Fakten abrufbar.

4.3 Schulgesundheitsdienste

4.3.1 Aufgaben

Die Schulgesundheitsdienste (SG) unterstützen mit einem breiten Angebot an medizinischen, psychologischen, zahnärztlichen und suchtpreventiven Leistungen eine gesunde Entwicklung von Schulkindern, vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Ziel der SG ist es, gesundheitsfördernde Bedingungen für alle Beteiligten an der Schule zu schaffen, ihre Gesundheit aktiv zu schützen und zu erhalten sowie körperliche, seelische und soziale Gesundheitsrisiken frühzeitig zu erkennen und Betroffene entsprechend zu beraten und zu unterstützen. Dabei wird Wert auf ein ressourcenorientiertes Vorgehen gelegt, das auf Stärken und Fähigkeiten der Beteiligten setzt und nicht Defizite und Schwächen in den Vordergrund stellt. Auf aktuelle Herausforderungen wird mit gezielten Projekten reagiert, die oft interdisziplinär angelegt sind.

4.3.2 Jahresschwerpunkte

Nachdem das Projekt «Psychosoziale Gesundheit im schulischen Kontext» im Jahr 2014 aus Ressourcengründen zeitlich zurückgestellt werden musste, konnte es 2015 weiterverfolgt werden. Bis Mitte Jahr wurde ein Konzept entwickelt, das die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz Anfang September zur Kenntnis nahm. Das Konzept ist eine erste Auslegeordnung und nimmt die Ergebnisse der «Schülerbefragung 2012/13 zu Gesundheit und Lebensstil von Jugendlichen in der Stadt Zürich» zum Ausgangspunkt. Es setzt drei Handlungsschwerpunkte, die in den nächsten Jahren mit verschiedenen Massnahmen und unter Einbezug der Fachdienste und externer Partnerinnen und Partner angegangen werden sollen: 1. Depressionen und Angststörungen, 2. Gesundes Körperbild, 3. Schulabsentismus. Die Handlungsschwerpunkte werden in separaten

Projektanträgen konkretisiert. Massnahmen im Rahmen der Schule werden der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz im Jahr 2016 etappenweise zur Beschlussfassung vorgelegt.

Schulärztlicher Dienst (SAD)

Die vom Regierungsrat Anfang März beschlossenen Änderungen der Volksschulverordnung (RRB 201/2015) betreffen unter anderem die schulärztlichen Vorsorgeuntersuchungen im Kindergarten und in der Mittelstufe sowie den Kinderschutz. Die Planungsarbeiten für die auf Ende Juli 2017 erforderlichen Anpassungen wurden im Rahmen eines internen Umsetzungsprojekts in Gang gesetzt.

Das Projekt «Kinder mit besonderen medizinischen Bedürfnissen im Lebensraum Schule» wurde weiter vorangetrieben. Das Projekt hat zum Ziel, das Schulpersonal im Umgang mit chronisch kranken Schülerinnen und Schülern zu unterstützen und zu stärken, damit die Betroffenen möglichst umfassend an den Schulaktivitäten teilnehmen können. Anfang März erteilte die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz grünes Licht für die definitive Einführung des Projekts ab Schuljahr 2015/16. In der aktuellen Umsetzungsphase werden die Unterstützungsunterlagen und Abläufe in den Schulen konkret angewendet und fortlaufend ausgewertet.

Die langjährige Zusammenarbeit zwischen der städtischen «Fachstelle für Sexualpädagogik – Lust und Frust» und der Zürcher Aids-Hilfe wurde per Ende Juli beendet, nachdem Ende 2014 die Verhandlungen über die leistungsbezogene Parität in der Kostentragung nicht zum gewünschten Ergebnis geführt hatten. «Lust und Frust» konzentriert sich ab Schuljahr 2015/16 in erster Linie auf die Unterstützung der Volksschulen in der Stadt Zürich und die sexualpädagogische Beratung Jugendlicher.

Schulpsychologischer Dienst (SPD)

Im laufenden Jahr wurde aufgrund von Budgetkürzungen auf das Baghira-Training, ein Gruppenangebot für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, verzichtet, was von einigen Schulen bedauert wurde. Fortgeführt werden konnten hingegen die Gruppentherapien für Kinder mit Kriegstrauma. Eine der beiden Gruppen setzt sich aus Jugendlichen zusammen, die unbegleitet in der Schweiz um Asyl ersucht haben. Die wachsende Zahl solcher Jugendlichen stellt die Schule vor grössere Probleme, weil einige kaum Schulbildung mitbringen und andere unter schrecklichen Erlebnissen im Herkunftsland oder auf der Flucht leiden. Der SPD wurde oft beratend beigezogen und unterstützte die Lehrpersonen. Am Radio und am Fernsehen wurde mehrfach Auskunft über das Angebot erteilt.

Im Weiteren beschäftigte sich der SPD mit der Einführung des standardisierten Abklärungsverfahrens im Rahmen von Zuweisungen zur Sonderschulung. Der Kanton ist damit einverstanden, dass die technische Umsetzung im Rahmen der IT-Umgebung der Stadt Zürich erfolgt. Doppelspurigkeiten können so vermieden und der erwartete Zusatzaufwand etwas reduziert werden. Die Mitarbeitenden des SPD befassten sich im Berichtsjahr ausserdem mit der Diagnostik und der Prävention bei Lese-/Rechtschreibstörungen und führten Fortbildungen durch, zu denen sie auch die Leitung der Fachstelle Logopädie sowie Vertretungen von Integrativer Förderung und Schulleitungen einluden. Auf diese Weise konnten die Beiträge

der verschiedenen Fachstellen besser auf einander abgestimmt werden.

Schulzahnärztlicher Dienst (SZD)

In den letzten Jahren haben die von der Stadt gewährten Ermässigungen für zahnärztliche Behandlungen deutlich zugenommen, obwohl die Kriterien für deren Gewährung unverändert blieben. Um den Kostendeckungsgrad zu steigern, wurde eine Revision der Verordnung über den Schulzahnärztlichen Dienst erarbeitet und vom Stadtrat Mitte Januar beschlossen (STRB Nr. 57/2015). Die finanziellen Auswirkungen der per 1. März 2015 in Kraft gesetzten Änderungen entsprechen im Berichtsjahr noch nicht den Erwartungen. Da sich einige der Anpassungen erst langsam auswirken, kann jedoch davon ausgegangen werden, dass diese in den nächsten Jahren zu einer weiteren Verbesserung des Betriebsergebnisses führen werden.

Parallel dazu hat sich die Anpassung des nicht mehr kostendeckenden Zahnarzttarifs weiter verzögert. Obwohl die Schweizerische Zahnärztesgesellschaft (SSO) die Tarifanpassung für 2015 in Aussicht stellte, ist nach wie vor unklar, wann sie erfolgen wird. Die entsprechenden Mehrerträge werden sich dann zumal ebenfalls positiv auf das Betriebsergebnis auswirken.

In einzelnen Kliniken war die demografische Veränderung auch dieses Jahr spürbar. Die veränderte Auslastung machte eine Verschiebung personeller Ressourcen notwendig, öffnete aber auch die Möglichkeit für neue, für Patienten und SZD fachlich wie finanziell attraktive Behandlungen. Die Patientenzahlen im Einzugsgebiet der Klinik Zürich Nord nahmen und nehmen weiter zu. Die Planungen zur Kapazitätssteigerung wurden in Zusammenarbeit mit der Immobilienbewirtschaftung der Stadt Zürich deshalb weiter vorangetrieben.

Suchtpräventionsstelle (SUP)

2015 stand für die SUP im Zeichen ihres Jubiläums: dreissig Jahre Suchtpräventionsstelle. Im April lancierte sie ein Themenjahr und organisierte unter dem Motto «Sucht im Wandel der Zeit» diverse Anlässe: etwa einen Video-Workshop zur Medienutzung für Jugendliche und deren Eltern (Kooperationspartner war ein Zürcher GZ), oder sie lud mit dem Völkerkundemuseum zum Podium «Der Reiz des Rausches» ein.

Zum Renner entwickelte sich der Stadtrundgang «Von der Riviera zum Letten». An 28 Führungen machten sich gut tausend Interessierte auf die Spuren von Zürichs Drogengeschichte – Zürcherinnen, Schüler, Fachleute, Politikerinnen und Journalisten –, was zu Medienberichten in allen Landesteilen führte.

Daneben ging die SUP ihren Alltagsgeschäften nach. Im Bereich Familien & Freizeit führte sie erstmals in einem GZ einen betriebsinternen Prozess zu Früherkennung und Frühintervention (FE/FI) durch. Ein internes Haltungspapier wurde erarbeitet und die Mitarbeitenden im Führen von Gesprächen geschult. FE/FI war auch ein Thema im Bereich Schule & Ausbildung. In einer Zürcher Schuleinheit wurde mit Lehrerinnen und Lehrern ein Workshop durchgeführt. Das Thema: Der Umgang mit Regelverstössen in Zusammenhang mit Suchtmittelkonsum und Absentismus. Der Schulkreis hat das Modell übernommen. Vertiefende Workshops werden folgen.

Zu guter Letzt hatte die SUP 2015 noch ein kleines Jubiläum zu feiern: fünf Jahre Väter-Forum – ein suchtpräventives Angebot für Migranten.

4.3.3 Spezifische Kennzahlen

Nettoaufwand der Schulgesundheitsdienste pro Schülerin und Schüler

	2011	2012	2013	2014	2015
Schülerinnen und Schüler	26 643	26 887	27 523	28 450	29 415
Nettoaufwand	16 419 739	16 360 324	19 716 372	20 019 922	19 091 310
pro Schülerin und Schüler	616	608	716	704	649

Kommentar

Die Kennzahl «Nettoaufwand pro Schulkind» umfasst sämtliche Kosten (Personal-, Sach-, Infrastrukturkosten) und Einnahmen aller vier Fachabteilungen der Schulgesundheitsdienste. Entsprechend breit ist der Leistungskatalog, der sämtliche Leistungen der vier Fachdienste umfasst. Eingeschlossen sind auch die Aktivitäten in Privatschulen im Rahmen des gesetzlichen Auftrags, wobei die Privatschülerinnen und -schüler in der Schülerzahl der Tabelle nicht berücksichtigt sind. Ebenfalls eingerechnet ist die Präventionstätigkeit der Suchtpräventionsstelle ausserhalb der Volksschule, d.h. in Betrieben und der breiten Öffentlichkeit.

Ab 2013 beteiligt sich der Kanton nicht mehr an den Kosten des Schulpsychologischen Dienstes (2012: 3 050 000 Franken). Auf diesen Staatsbeitrag wurde verzichtet, weil mit der Aufhebung von § 7 der «Verordnung über die Finanzierung der Sonderschulung» die Rechtsgrundlage weggefallen war. Der Verzicht des Kantons auf die Subventionierung der Schulpsychologischen Dienste steht in engem Zusammenhang mit dem Verzicht auf Schaffung eines kantonalen Schulpsychologischen Dienstes. Die Stadt Zürich und die Mehrheit der anderen Gemeinden im Kanton hatten sich für eine Beibehaltung von kommunalen Diensten eingesetzt, worauf der Regierungsrat auf die Kantonalisierung verzichtete.

4.4 Musikschule Konservatorium Zürich und Schulkommission (MKZ)

4.4.1 Aufgaben

Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) ist das Kompetenzzentrum der Stadt Zürich für Musik, Tanz und Theater und richtet ihr Angebot an Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Stadt und Kanton Zürich. Der Schwerpunkt liegt auf der Breitenförderung im Volksschulalter. Einen hohen Stellenwert geniesst dabei das gemeinsame Singen, Spielen und Musizieren, das wesentlich zur Integration von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher ethnischer und sozialer Herkunft beiträgt und den Zürcher Orchester-, Blasmusik- und Gesangsvereinen regelmässig zu Nachwuchs verhilft. Für besonders talentierte und engagierte Schülerinnen und Schüler führt MKZ ein spezielles Förderprogramm: Angehende Musikerinnen und Musiker können sich im Pre-College MKZ während ein bis zwei Jahren intensiv auf ein Musikstudium vorbereiten. Im Rahmen der Volksschule führt MKZ den MEZ-Unterricht und das Klassenmusizieren durch. Zudem erteilt MKZ Musikunterricht im Auftrag der Zürcher Hochschule der Künste, des Kunst- und Sportgymnasiums Rämibühl, der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene und der Pädagogischen Hochschule Zürich. Die Schülerinnen und Schüler von MKZ präsentieren ihr Können alljährlich an über 500 öffentlichen Konzerten und Veranstaltungen.

4.4.2 Jahresschwerpunkte

Neues MKZ-Zentrum Florhofgasse 6

Am 14. Juni hiessen die Zürcher Stimmberechtigten den Kauf des ehemaligen «Konsi»-Gebäudes an der Florhofgasse 6 für 30,1 Millionen Franken mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 74 % deutlich gut. Gemäss Kaufvertrag darf die Liegenschaft von der

Stadt nun für dreissig Jahre ausschliesslich als Schulhaus für MKZ genutzt und während dieser Zeit nicht verkauft werden. Im Gegenzug garantiert die Förderstiftung MKZ einen jährlichen Förderbeitrag von mindestens 300 000 Franken an MKZ, der dem Stiftungszweck entsprechend einzusetzen ist, d.h. zur Unterstützung von Projekten, Ensembles, Chören und Orchestern sowie einzelnen Schülerinnen und Schülern von MKZ. Das 1901 fertiggestellte und als Musikschule konzipierte Gebäude wird vor dem Bezug durch MKZ im Februar 2016 renoviert. Die 45 Unterrichtsräume stehen anschliessend für den Musikunterricht der Zweigstelle MKZ Zürichberg und gesamtschulische Kurse zur Verfügung, die rund 20 Büros für die Direktion und die Verwaltung von MKZ. Die fünf Säle werden, soweit sie nicht durch schulinterne Konzerte belegt sind, wie bis anhin



Grosses Haus mit langer Tradition: das neue MKZ-Zentrum. (Bild: Frederic Meyer)

so oft wie möglich an externe Veranstalter vermietet, um das traditionsreiche Haus weiteren Bevölkerungskreisen zu öffnen und die Mehrkosten für MKZ zu verringern.

Projekt «CREAM»: neue Musikschulverwaltungs-Software

MKZ führt im Frühling 2016 die Schulverwaltungs-Software «Information Manager» der Firma Advellence ein, die sich im SSD bereits mehrfach bewährt hat. Nach der Submission und diversen Vorbereitungsarbeiten im Vorjahr galt 2015 einer der Schwerpunkte des «CREAM» benannten Projekts der Konzeption. MKZ nahm die Software-Ablösung zum Anlass, die eigenen Geschäftsprozesse vor der Umsetzung in der neuen Software zu optimieren. In zahlreichen Workshops aktualisierten die MKZ-Spezialistinnen und -Spezialisten die Geschäftsprozesse – von der Anmeldung über die Materialbewirtschaftung bis hin zur Stundenplanerstellung – und leiteten daraus Anforderungen an die neue Software ab. Parallel dazu erarbeitete die Firma Advellence technische Lösungen für diese Anforderungen, die anschliessend von den MKZ-Spezialistinnen und -Spezialisten verifiziert wurden.

Auf dieser Basis startete in der zweiten Jahreshälfte die Realisierung. Advellence stellte die ersten Module in der Software fertig, und MKZ bereitete sich auf das Testen und Einführen der neuen, softwareunterstützten Geschäftsprozesse vor. Das Projekt «CREAM» beanspruchte vor allem die Verwaltungsmitarbeitenden von MKZ stark, da das gesamte «MKZ-Datenrückgrat» ausgetauscht und erneuert wird. Die für das Jahr 2015 gesteckten Ziele konnten dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten fast vollständig erreicht werden.

Optimiertes Management der MKZ-Veranstaltungen: «VEMAR»

An MKZ finden pro Jahr rund 150 grössere und fast 600 kleinere Veranstaltungen statt. Auftritte sind ein integraler Bestandteil der musikalischen Ausbildung. Bisher mussten die Lehrpersonen und Verwaltungsmitarbeitenden die papierernen Projektanträge und Arbeitsrapporte in Excel-Dateien verwalten. Dies führte zu hohem administrativem Aufwand und ineffizienter Abwicklung. Die Administration von MKZ-Veranstaltungsprojekten wurde daher gründlich überarbeitet. Das Resultat ist «VEMAR» (Veranstaltungsprojekte mit Arbeitsrapportierung): ein neuer, optimierter Ablauf und eine neue Internet-Plattform für die Online-Abwicklung der Veranstaltungsprojekte. Seit März 2015 ist «VEMAR» produktiv, die ersten Betriebserfahrungen sind positiv.

Ausbildungs-Pyramide: Musikunterricht in vier Profilen

Jeder Musikschüler, jede Musikschülerin kommt mit individuellen Voraussetzungen und unterschiedlichen Erwartungen in den Musikunterricht. Verschieden sind auch die Ziele und das Engagement der Schülerinnen und Schüler sowie die Bereitschaft zum Üben und gemeinsamen Musizieren, zum Mitwirken an Konzerten, Stufentests oder Wettbewerben. Entsprechend den unterschiedlichen Zielsetzungen bietet MKZ den Instrumental- und Gesangsunterricht seit Sommer 2015 in vier Profilen an, die von der Breiten- bis zur Spitzenförderung reichen: das Standardprogramm für die grosse Mehrheit der Schülerinnen und Schüler, das Intensivprogramm für besonders motivierte, das Förderprogramm für überdurchschnittlich begabte und schliesslich das Pre-College für angehende

Musikerinnen und Musiker. Jede höhere Stufe kann über eine Empfehlung (Stufentestjury oder Schulleiter/-leiterin) bzw. eine Eignungsabklärung (Vorspielen) erreicht werden und berechtigt zu mehr Unterrichtsminuten und ergänzenden Angeboten. Das Pre-College MKZ wird in Zusammenarbeit mit dem Konservatorium Winterthur und Experten von Schweizer Musikhochschulen sowie Mitgliedern des Tonhalle-Orchesters Zürich durchgeführt.

Förderpreise MKZ und Sonderpreis Vuillaume MKZ

Der Förderpreis MKZ Klassik ging 2015 an Samuel Niederhauser. Der siebzehnjährige Cellist überzeugte am 22. November in der Schlussrunde im Kleinen Tonhallsaal mit zwei brillant gespielten Sätzen aus der technisch wie musikalisch höchst anspruchsvollen d-Moll-Sonate von Dmitri Schostakowitsch. Strahlender Sieger im Finalwettbewerb des Förderpreises MKZ Pop/Rock/Jazz vom 5. November im Kanzlei-Club war die Band «The Pixel». Die vier Teenager begeisterten mit ihren leicht melancholischen Eigenkompositionen und ihrer äusserst kompakten Spielweise. Die mit 3000 und 5000 Franken dotierten Preise werden alljährlich von der Förderstiftung MKZ verliehen.

Im Rahmen des Wettbewerbs «Förderpreis MKZ Klassik» konnte erstmals der «Sonderpreis Vuillaume MKZ» für den besten Violinvortrag verliehen werden. MKZ erhielt 2015 durch ein Legat überraschend eine Violine des namhaften französischen Geigenbauers Jean-Baptiste Vuillaume. Die siebzehnjährige Gymnasiastin Julia Schuller überzeugte die Jury mit Werken von Franck und Lutoslawski und erhielt das wertvolle Instrument für zwei Jahre zur Verfügung gestellt.



«The Pixel»: die Band aus dem Seefeld bei ihrem siegreichen Auftritt. (Bild: Patrick Gutenberg)

Jugend Sinfonieorchester Zürich auf Koreatournee

Die traditionelle Konzerttournee des Jugend Sinfonieorchesters Zürich (JSOZ) führte die rund siebzig ambitionierten Musikschülerinnen und -schüler im Alter von 14 bis 24 Jahren in den Herbstferien nach Südkorea. Insgesamt gab das JSOZ sieben Konzerte mit Werken von Honegger, Saint-Saëns und Dvořák, wobei der Solopart in Saint-Saëns' Cellokonzert jeweils von einem jungen koreanischen Talent interpretiert wurde. Höhepunkt der Tournee war der gemeinsame Auftritt mit dem einheimischen Korail Symphony Orchestra im renommierten Seoul Arts Center vor rund 2500 begeisterten Zuhörerinnen und Zuhörern. Dass sich das JSOZ derzeit in musikalischer Höchstform präsentiert, ist vorab dem neuen Dirigenten David Bruchez-Lalli zu verdanken, der das Orchester seit

Sommer 2015 leitet. Beim Konzert «Heimspiel» im Grossen Saal der Zürcher Tonhalle konnten sich am 22. November auch die Daheimgebliebenen von der leidenschaftlichen und technisch souveränen Spielweise des Elite-Orchesters von MKZ überzeugen. Den Solopart übernahm dabei Alexander Neustroev, Solocellist des Tonhalle-Orchesters.

Zürich–New York: Skype-Exchange-Klassenmusizieren

In den USA ist das Programm unter dem Namen ETM (Education Through Music) schon seit längerem ein fester Begriff in der Musikerziehung auf Primarschulstufe. 2015 vernetzten sich erstmals zwei Streicherklassen im Rahmen eines «Exchange Concert» diesseits und jenseits des Atlantiks via Skype miteinander. Die Streicherklasse aus dem Schulhaus Sihlfeld traf auf eine Klasse der Baychester Academy im New Yorker Stadtteil Bronx. Neben dem abwechselnden Vorspielen auf den Instrumenten tauschten sich die Kinder gegenseitig zu ihrem Schulalltag aus und konnten dabei auf prominente Unterstützung zählen: In New York moderierte André Schaller, Schweizer Generalkonsul, die Fragerunde, erklärte Unterschiede und Zusammenhänge. Auf Zürcher Seite übernahm diese Aufgabe Stadtrat Gerold Lauber, Vorsteher des Schul- und Sportdepartements.

4.4.3 Geschäfte Schulkommission MKZ

Die Schulkommission tagte wie üblich viermal. Sie behandelte folgende Geschäfte:

4.4.4 Spezifische Kennzahlen

Anzahl Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen

	2011	2012	2013	2014	2015
Schülerinnen und Schüler Musikalische Grundausbildung	5 201	5 667	5 844	5 894	6 173
Schülerinnen und Schüler Musikunterricht	12 820 ¹	14 570	16 126	16 487	17 008
Total Schülerinnen und Schüler	18 011¹	20 237	21 970	22 381	23 181
Lehrerinnen und Lehrer	550 ¹	580	580	579	572
Vikarinnen und Vikare	20	25	28	30	29
Total Lehrpersonen	575	605	608	609	601

Schülerinnen und Schüler, die mehr als ein Fach belegen, werden entsprechend mehrfach gezählt.

¹ Zuwachs an Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen aufgrund Zusammenschluss JSZ und ZKKJ zu MKZ ab 1. September 2011

- Jahresrechnung 2014, Abnahme
- Geschäftsbericht 2014
- Weisung Gebührenreglement MKZ
- Leitfaden Mitarbeiterbeurteilung MKZ, Beschluss
- Budget 2015, Zusatzkredit I
- Projekt «CREAM» (neue Musikschul-Verwaltungs-Applikation)
- Angebotsstruktur im Instrumental- und Gesangsunterricht
- Budget 2016
- Aufgaben und Finanzplan 2016–2019
- Abnahme Mitarbeiterbeurteilung (MAB) 2014/15
- Wahl der Lehrpersonen für Mitarbeiterbeurteilung 2015/16
- Kindergartenprojekt
- Liegenschaft Florhofgasse 6, Information
- Budget 2015, Zusatzkredit II
- Budget 2016, Novemberbrief
- Geschäftsordnung der Schulkommission Musikschule Konservatorium Zürich:
- Teilrevision Art. 15 Abs. 3
- Berichte Mitglieder SKMKZ des Schuljahres 2014/15
- Wahl Nachfolge DirektorIn an MKZ

4.5 Sportamt

4.5.1 Aufgaben

Der Leistungsauftrag des Sportamts wird jährlich mit dem Produktegruppen-Globalbudget durch den Gemeinderat beschlossen. Die wichtigsten Aufgaben sind: Bereitstellung und Betrieb der Sport- und Badeanlagen, Motivieren der Bevölkerung zum Sporttreiben, Organisation von Sportangeboten für die Schulkinder, Förderung des auserschulischen Jugendsports sowie im Auftrag der Volksschule erbrachte Leistungen zugunsten des obligatorischen Schulsports.



Gestartet: Schwimmerinnen und Schwimmer nehmen die Seeüberquerung in Angriff. (Bild: Seeüberquerung)

4.5.2 Jahresschwerpunkte

Sportveranstaltungen und Sporterfolge

Zürich war im Berichtsjahr Austragungsort jährlich stattfindender Sportanlässe mit internationaler Ausstrahlung. Namentlich wurden das Leichtathletikmeeting «Weltklasse Zürich», der «Ironman Zurich Switzerland» im Triathlon, der «Mercedes-Benz CSI» im Reiten und der «Swiss Cup» im Kunstturnen ausgetragen. Die Volleyball-Club-Weltmeisterschaft der Frauen fand zum dritten Mal in Folge in Zürich statt.

Verschiedene Breitensportanlässe wie der «Silvesterlauf» (20978 Teilnehmende), der «Zürich Triathlon» (3093 Teilnehmende), der «Zürich Marathon» (8782 Teilnehmende), das



Erfolgreich: Die Frauen von Volero Zürich gewannen Meisterschaft, Cup und spielten in der Champions League. (Bild: Sportamt)

«Limmatschwimmen» (4500 Teilnehmende) und die «Stadtzürcher Seeüberquerung» (8964 Teilnehmende) ermöglichten es der breiten Bevölkerung, sportlich aktiv zu sein.

Stadtzürcher Vereine meldeten 134 Schweizer Meistertitel, 52 davon aus dem Nachwuchssport. Bei den Teams wurden die Frauen von Volero Zürich und vom FC Zürich Schweizer Meisterinnen, gewannen den Cup und qualifizierten sich für die jeweilige Champions League. Athletinnen und Athleten aus Stadtzürcher Vereinen gewannen acht Medaillen an Weltmeisterschaften und fünf an Europameisterschaften.

Sportanlagen

Auf den vom Sportamt betriebenen Anlagen wurden insgesamt 1255593 Trainierende sowie Wettkämpferinnen und Wettkämpfer gezählt. Verschiedene Sportanlagen erfuhren Aufwertungen: So wurden beispielsweise auf der Rasensportanlage Juchhof 1 zwei Rasenplätze saniert. Sie entsprechen den Vorgaben der Swiss Football League für 1.-Liga-Spiele. Das Sportzentrum Heuried schloss im März für die Realisierung des vom Volk bewilligten Neubaus. Der Bevölkerung steht neu die «Street Workout»-Anlage Allmend für individuelles Training zur Verfügung.

Im Berichtsjahr wurde die Bewirtschaftung für alle städtischen Sporthallen optimiert: Dafür wurde gemeinsam mit dem Schulamt eine Reservationssoftware angeschafft. Die zugehörige Web-Applikation ermöglicht es Interessierten neu, Belegungspläne online einzusehen und Reservationsanfragen zu starten.

Im Stadion Letzigrund fanden 41 Fussballspiele (Männer: 36 Super League, 2 Schweizer Cup, 1 Europa League, 1 Länderspiel; Frauen: 1 Champions League), drei Open-Air-Konzerte (AC/DC mit Doppelkonzert sowie Die Toten Hosen) und unter anderem die «Regional Games» von «Special Olympics Switzerland», der «UBS Kids Cup» sowie das Leichtathletikmeeting «Weltklasse Zürich» statt. Die Saalsporthalle war Austragungsort der Karate-Europameisterschaft der Junioren, der Club-Weltmeisterschaft im Volleyball der Frauen und der Champions-League-Heimspiele von Volero Zürich.

Ab Oktober musste das Angebot für öffentlichen Eislauf wegen der Bauarbeiten im Heuried reduziert werden. Die



Sieg: Eunice Jepkoech Sum gewinnt das 800-Meter-Rennen bei «Weltklasse Zürich» im ausverkauften Stadion Letzigrund. (Bild: Sportamt)

Bevölkerung erhielt die Möglichkeit, am Anlass «Gratis aufs Glatteis» die Kunsteisbahn Oerlikon zu nutzen.

Badeanlagen

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 3,23 Millionen Eintritte in allen städtischen Badeanlagen registriert. Erstmals wurden mehr als drei Millionen Eintritte verzeichnet, obwohl das Freibad Heuried geschlossen blieb. Rund 1,9 Millionen der gezählten Eintritte entfielen auf die sechzehn Freibäder, die dank dem überdurchschnittlich schönen Wetter eine neue Rekord-saison verbuchten. Besucherstärkster Tag der gesamten Sommersaison war der 1. Juli, als über 73 000 Besucherinnen und Besucher in die Freibäder strömten.

In den sieben Hallenbädern wurden rund 1,33 Millionen Eintritte gezählt. Die Gästezahl blieb trotz Rekordsaison in den Freibädern auf sehr hohem Niveau stabil. Mit durchschnittlich 1213 Besucherinnen und Besuchern pro Tag erreichte das Hallenbad City weitgehend seine Kapazitätsgrenzen.

Mit einer Veranstaltungsreihe feierte das Seebad Utoquai sein 125-Jahr-Jubiläum. Ein interessiertes Publikum konnte sich dabei ein umfassendes Bild von Geschichte und Gegenwart des prominenten Bads machen.



Einladend: Seit 125 Jahren ist das Seebad Utoquai eine Oase mitten in der Grossstadt Zürich. (Bild: Sportamt)

Schulsport

Kinder und Jugendliche verbringen immer mehr Zeit im «Lebensraum Schule». Deshalb spielen neben dem Unterricht auch die Betreuung und die Freizeit in der Schule eine wichtige Rolle in der Bewegungserziehung und -förderung. Das Sportamt unterstützte über das Kompetenzzentrum Sportunterricht das Schulpersonal mit Weiterbildungskursen für Lehrpersonen, Betreuungspersonal und Leitende von freiwilligen Schulsportangeboten.

Aufgrund der Änderung des Lehrpersonalgesetzes wurden die bisher städtisch angestellten Fachlehrpersonen Schwimmen ab dem Schuljahr 2015/16 neu vom Kanton Zürich angestellt. Dank einer vom Regierungsrat beschlossenen Sonderregelung für die Stadt Zürich bleibt die fachliche Führung der Fachlehrpersonen Schwimmen bis aus Weiteres beim Sportamt.

Im Rahmen des obligatorischen Schwimmunterrichts von der 1. bis zur 4. Klasse wurden total 23 099 Lektionen erteilt.

In Zusammenarbeit mit den Schulen wurden in den Schulkreisen 357 freiwillige Schulsportkurse mit durchschnittlich 5363 Teilnehmenden pro Woche durchgeführt. Neben den grossen städtischen Schulsportveranstaltungen, wie beispielsweise «Schulsport live», «ewz.danceaward» oder «de schnällscht Zürifisch» führten die Schulen der Stadt Zürich 353 halbtägige Sporttage durch.



Abgehoben: Noch nie besuchten so viele Kinder und Jugendliche freiwillige Schulsportkurse. (Bild: Sportamt)

Sportförderung

Die Jugendsportförderung in den Vereinen entwickelte sich erfreulich. Insgesamt profitierten rund 200 Stadtzürcher Vereine von den städtischen Jugendsportbeiträgen. Die Anzahl aktiver Stadtzürcher Kinder und Jugendlicher in Vereinen wuchs auf 14 894 an. Die vielfältigen Angebote der Vereine ermöglichten eine sinnvolle und gesundheitsfördernde Freizeitbeschäftigung.

In den gesamtstädtisch ausgeschriebenen Semester- und Ferienkursen für Kinder und Jugendliche konnten über sechzig Sportarten ausprobiert werden. Die Anzahl Teilnehmende stieg im Berichtsjahr: Die 132 Semesterkurse wurden von 1778 Teilnehmenden besucht, in den 337 Feriensportkursen waren 5708 Teilnehmende aktiv.

Mit dem Sportpreis 2015 wurde Mathias Seger, langjähriger Captain der ZSC Lions, ausgezeichnet. Den Nachwuchspreis erhielt die Stabhochspringerin Angelica Moser (Leichtathletik-Club Zürich). Mit dem Sportförderpreis wurde Martin Kömeter für sein langjähriges Engagement im Rettungsschwimmen geehrt.

Der Auftrag, die Bevölkerung über die Sportmöglichkeiten zu informieren und zu Bewegung und Sport zu ermuntern, wurde über mehrere Kanäle wahrgenommen. Die Website sportamt.ch war mit rund 6400 Klicks pro Tag wichtigstes Informationsmittel. Die Zahl der Newsletter-Abonnenten von «Sport in Zürich», «Sport in Schulen», «Vereinsinfo» und «Badi-Info» erhöhte sich auf 8894. Ergänzt wurden die Informationen über die Sportmöglichkeiten durch die Publikation des «Sport-Tipp» im «Tagblatt der Stadt Zürich» und in «20 Minuten».

4.5.3 Spezifische Kennzahlen

Freiwillige Kurse und Lager, Anzahl Schülerinnen und Schüler

	2011	2012	2013	2014	2015
Semesterkurse des Sportamts (Wochendurchschnitt)	1 648	1 503	1 488	1 566	1 778
Freiwilliger Schulsport (Wochendurchschnitt)	4 405	4 832	5 100	5 382	5 363
Feriensportkurse	5 118	4 280	4 757	4 960	5 706
Zürcher Sport-Ferienlager in Fiesch	671	676	671	681	689
Wintersportlager	849	846	858	850	918

Weitere Kennzahlen Jugendsport

	2011	2012	2013	2014	2015
Schulschwimmen (Anzahl Lektionen pro Jahr)	21 542	21 722	22 289	22 718	23 099
Anzahl Jugendliche in Sportvereinen (mit Wohnsitz Zürich)	12 984	13 410	14 106	14 230	14 894
Anzahl subventionierte Sportvereine mit Jugendgruppen	193	202	211	216	212

Frequenzen der wichtigsten städtischen Sportanlagen (Anzahl Nutzende pro Jahr)

	2011	2012	2013	2014	2015
Hallenbäder (inkl. durch Dritte betriebene) ¹	978 751	951 463	1 260 546	1 350 356	1 327 017
Freibäder (inkl. durch Dritte betriebene, ohne Dolder) ²	1 366 358	1 476 994	1 683 520	1 137 987	1 903 432
Schulschwimmanlagen (inkl. Schwimmunterricht)	471 884	426 028	434 217	451 502	437 742
Kunsteisbahnen ³	269 519	257 910	311 393	280 834	265 876
Rasensportanlagen	716 170	723 234	731 300	743 163	756 135
Sporthallen (ohne Schulturnhallen)	425 320	428 894	421 440	405 911	416 485
Stadion Letzigrund (Zuschauerinnen und Zuschauer) ⁴	505 264	489 069	493 103	581 579	478 657

Städtische Sportanlagen, Bestand per 31. 12. 2015

	Anzahl	Bemerkungen
Mehrfachhallen (Doppel- und Dreifachhallen)	11	davon 5 Dreifachhallen
Einfachhallen	139	davon 6 von Privaten, Vereinen oder Stiftungen
Spezialhallen	15	davon 7 Gymnastikräume und die Saalsporthalle
Sommerbadeanlagen	17	6 Beckenbäder, 11 See- und Flussbäder
Hallenbäder	7	davon 2 mit 50-m-Becken
Schulschwimmanlagen	17	–
Fussballplätze	82	57 Rasen-, 24 Kunstrasen-, 1 Sandplatz
Tennisplätze	90	zusätzlich 62 private Plätze auf Land der Stadt
Leichtathletikanlagen mit 400-m-Rundbahnen	5	–
Kunsteisbahnen	3	7 Eisfelder, davon 1 gedeckt
Diverse Spezialanlagen ⁵	33	–

¹ Mai 2010 bis Januar 2013 Schliessung Hallenbad City wegen Umbau

² ab März 2015 Schliessung Heuried wegen Neubau

³ bis 2012 zu tiefe Zahlen KEB Dolder

⁴ 2014 inkl. Leichtathletik-Europameisterschaft, exkl. 435 023

⁵ neue Zahlweise, keine Veränderung zu 2014

4.6 Fachschule Viventa und Schulkommission (FSV)

4.6.1 Aufgaben

Mit ihrem breiten Angebot für die Berufsvorbereitung, die Integration sowie die Berufs-, Erwachsenen- und Elternbildung ist die Fachschule Viventa (FSV) das Städtzürcher Kompetenzzentrum für Aus- und Weiterbildung. Eine besonders wichtige Brücke schlägt sie zwischen der obligatorischen Volksschule und dem Berufsleben mit der Berufsvorbereitung. In der städtischen Integrationspolitik übernimmt sie mit Deutsch- und Kulturkursen für fremdsprachige Jugendliche und Erwachsene eine wichtige Funktion und deckt einen grossen Teil der entsprechenden Nachfrage ab.

4.6.2 Jahresschwerpunkte

Im Berichtsjahr fand die vorerst letzte Optimierung der schulinternen Organisationsstruktur statt. Bei dieser wurde auf der Ebene der Schulleitung mit zwei weiteren Massnahmen der effizienz- und kostenorientierte Optimierungsprozess abgeschlossen. Einerseits wurde das Prorektorat Erwachsenen- und Elternbildung mit demjenigen der Berufsbildung in ein Prorektorat zusammengeführt, zudem wurden alle BVJ-Bereiche (BVJ = Berufsvorbereitungsjahr) in ein einziges Prorektorat zusammengeführt. Somit wird zukünftig der gesamte schulische Teil über zwei statt ursprünglich vier Prorektorate abgewickelt. Andererseits wurden die Abteilungen Personal und Finanzen sowie das Facility Management und die Informatik gebündelt den «Zentralen Diensten» untergeordnet. Die nun definitive, verschlankte Organisationsstruktur der Schule – mit einer nur noch vier der ursprünglich elf Personen umfassenden Schulleitung – ermöglicht hohe Effizienz bei geringerem Personalaufwand.

Das Qualitätsmanagement machte im Berichtsjahr einen grossen Schritt nach vorne. Mit VIF, dem virtuellen Schulführungshandbuch, wurde ein wertvolles Arbeitsinstrument entwickelt und eingeführt. Es erfreut sich hoher Akzeptanz bei allen Mitarbeitenden. Durch seinen logischen Aufbau, die Abbildung sämtlicher Prozesse, zentralisierte Informationen, mit Checklisten und einem Downloadbereich mit vereinheitlichten Dokumenten und Formularen, ist VIF praxisorientiert, aktuell und einfach zu handhaben.

Basierend auf der von der Schulkommission verabschiedeten neuen Strategie der Erwachsenen- und Elternbildung wurde das durch einen Steuerungsausschuss sowie eine Projektgruppe entwickelte Konzept auf Beginn des neuen Schuljahres – und damit auch der Volksentscheid vom September 2011 – umgesetzt. Die Zahlen belegen, dass mit dem neuen Konzept ein marktgerechtes und konkurrenzfähiges Angebot vorliegt. Zur finanziell erfreulichen Entwicklung trug auch das neu erarbeitete Kursgeldreglement bei, durch das das Defizit der Vorjahre aufgefangen werden konnte.

Mit dem Auftrag zur Umsetzung des Projekts 15+ SHS wurde der FSV eine herausfordernde Aufgabe übertragen. Im Rahmen von 15+ SHS soll das Angebot von Anschlusslösungen an die obligatorische Schulzeit für Jugendliche dieser Altersklasse aus der Heilpädagogischen Schule, der Schule für Körper- und Mehrfachbehinderte sowie der Schule für Sehbehinderte integriert werden. Im Herbst 2015 wurde das Vorprojekt abgeschlossen; die praktische Einführung ist auf das Schuljahr

2016/17 geplant. Der Antrag zur Übertragung der operativen Leitung vom Volksschulamt zur FSV wurde auf Ende des Berichtsjahres eingereicht.

Die Überarbeitung des Angebots der Vorbereitung auf den Sekundarschulabschluss für Erwachsene wurde im Berichtsjahr abgeschlossen. Bezweckt wurde damit, das Angebot zielgruppengerecht weiterzuentwickeln und neu zu positionieren.

Mit Hilfe interner Schulraumoptimierungen konnte als weitere Sparmassnahme das Schulhaus Brunnenturm per Ende Jahr an Immobilien Stadt Zürich zurückgegeben und das Budget der FSV merklich entlastet werden.

Berufsvorbereitung

Ziel des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) ist es, junge Menschen beim Übertritt in die Sekundarstufe II zu unterstützen und eine berufliche Anschlusslösung zu finden. Auf Ende des Schuljahres 2013/14 gelang dies bei 96,4 % der Jugendlichen unserer Klassen. Die Zahl der Jugendlichen, die ohne eine Anschlusslösung die Schule verlassen haben, konnte auf 17 oder 3,6 % verringert werden.

Nach wie vor finden sich die favorisierten Anschlusslösungen in den Berufen/Berufsfeldern von KV, Detailhandel und Gesundheit. Im neuen Schuljahr 2015/16 wurde die Zahl der Klassen mit 32 (ohne Integration) infolge gesunkener Anmeldezahlen um eine Klasse verringert. Am Schulstarttag Ende August haben 420 Schülerinnen und Schüler mit dem BVJ angefangen. Infolge geringerer Anmeldungen konnten bis Ende 2015 sämtliche Jugendliche, die sich nach Schuljahresbeginn angemeldet haben, aufgenommen werden. Dies nach Erfüllung der neuen, leicht erhöhten Anmeldeanforderungen des Kantons.

Die zusätzliche individuelle Betreuung (ziB) ist ein neues Unterstützungsangebot der FSV für BVJ-Schülerinnen und -Schüler. Es ist darauf ausgerichtet, diesen bei Bedarf verstärkte Hilfestellung bei Lernschwierigkeiten oder Schul- und Leistungsverweigerungen zu geben oder Verhaltensauffälligkeiten lösungsorientiert anzugehen. ziB bezweckt auch, Lehrpersonen im Umgang mit einzelnen Jugendlichen zu unterstützen, so dass der Lehrkörper einen möglichst ungestörten Unterricht gewährleisten kann. Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt, das den Bedarf solcher zusätzlichen Betreuungsangebote anerkennt und unterstützt, hiess das von der FSV eingereichte Konzept gut und sicherte ihr seine finanzielle Mitträgerschaft zu. Seit Sommer 2015 wurde das Konzept für «zusätzliche individuelle Betreuung» umgesetzt. ziB umfasst Schulsozialarbeit, Lerntherapie, psychologische Beratung, Berufswahl-Coaching, ein agogisches Atelier sowie eine Förderklasse. Gleichzeitig wurde die Kooperation mit städtischen Stellen wie der Fachstelle für Gewaltprävention und dem Jugenddienst intensiviert.

Integration

Im Sommer 2014 wurde der kantonale Beitrag für das zweite Jahr der Integrationsklassen gestrichen. Die Fachschule Viventa und die Schulkommission entschieden sich für die Einführung einer Passerelle. Der im Oktober 2015 vorliegende Zwischenbericht der Arbeitsgruppe «Evaluation Passerelle» wurde durch die Schulkommission abgenommen. Das Konzept

hat sich bewährt und soll mit dem Schlussbericht im September 2016 abschliessend bewertet werden. Die Zusammenarbeit mit wichtigen Amtsstellen, wie z.B. der Asylorganisation Zürich (AOZ), wurde intensiviert. Zudem wurde eine sogenannte Gastro-Klasse eröffnet, in der die Bereiche Hauswirtschaft, praktische Arbeiten und vor allem die deutsche Sprache unterrichtet werden.

Erwachsenen- und Elternbildung

Die Kurse der Erwachsenen- und Elternbildung finden nun alle in Wipkingen statt. Dank der Mithilfe aller Beteiligten war es möglich, den Umzug vom Standort Brunnenturm zum neuen Standort Wipkingen pünktlich zum neuen Schuljahr durchzuführen. Die Teilnehmer der Elternkurse fühlen sich in Wipkingen wohl.

Hauswirtschaftliche Berufsbildung

Im Schuljahr 2015/16 ist die Anzahl der Lernenden leicht rückläufig. Die Zahl der Absolventen mit dem eidgenössischen Berufsattest dagegen, die nun über eine verkürzte Grundbildung einen Abschluss mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis anstreben, ist konstant.

Die Hälfte aller Lernenden hat sich für die dreijährige Grundbildung Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis entschieden. Erfreulicherweise konnte die Zahl der jungen Männer (13), die sich für diesen Beruf entschieden haben, auf 6% gesteigert werden.

Der Vorbereitungskurs für die Berufsprüfung Haushaltleiterin/-leiter mit eidgenössischem Fachausweis konnte dieses Jahr mit drei Klassen geführt werden.

Im ersten Lehrjahr wurde bei den Fachfrauen/Fachmännern Gesundheit mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis mit fünfzehn Klassen gestartet. Dies bedeutet eine Erweiterung um eine Klasse. Momentan sind es über tausend Lernende, die an der FSV in Berufskunde und Sport unterrichtet werden. Im Sommer 2015 startete die Pilotphase eines zweisprachigen Unterrichts mit zwei Klassen. Damit hat die Viventa der

grossen Bedeutung von Fremdsprachen als Grundkompetenz in der Grundbildung Rechnung getragen.

4.6.3 Schulkommission Fachschule Viventa

Im Berichtsjahr trafen sich das Plenum und der Geschäftsleitende Ausschuss der Schulkommission der FSV zu je vier regulären Sitzungen. Zudem konstituierte sich die neue Berufsbildungskommission, und es fanden zwei Folgesitzungen statt. Zwei Mitglieder aus der Schulkommission wurden verabschiedet und zwei neue Mitglieder im Plenum begrüsst. Für Letztere und auf freiwilliger Basis für alle Interessierten wurde eine Einführungsveranstaltung einberufen.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte waren:

- Neue Organisationsstruktur der Fachschule Viventa per Schuljahresbeginn 2015/16
- Mitarbeitendenbeurteilung (MAB) für Lehrpersonen an der FSV
- Rechnung 2014
- Aufgaben- und Finanzplan 2016–2019 inkl. Voranschlag 2016
- Abnahme des Konzepts «Strategische Grundlagen für die Erwachsenen- und Elternbildung FSV»
- Verabschiedung des neuen «Kursreglements über die Tarife von Bildungsangeboten FSV»
- Abnahme des Vorprojekts und des Rahmenkonzepts zur «Sonderschulung15plusSHS»
- Abnahme des neuen Konzepts «Sekundarschulabschluss für Erwachsene»
- Beschluss: Rückgabe des Schulhauses Brunnenturm an die IMMO

Im Schuljahr 2014/15 wurden, nebst den zahlreichen Schulbesuchen durch die Mitglieder der Schulkommission, 23 Zwischenbeurteilungen und 8 Hauptqualifikationen durchgeführt.

4.6.4 Spezifische Kennzahlen

Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Anschlusslösungen nach Schuljahr¹

	Anzahl Schülerinnen und Schüler									
	Schuljahr 2010/2011		Schuljahr 2011/2012		Schuljahr 2012/2013		Schuljahr 2013/2014		Schuljahr 2014/2015	
Anschlusslösung	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %	Effektiv	in %
Berufsausbildung	341	56,3	311	54,7	345	56,8	315	53,1	341	59,1
Zwischenlösung	199	32,8	180	31,6	196	32,3	185	31,2	144	25,0
Mittelschule	17	2,8	12	2,1	20	3,3	14	2,4	11	1,9
Andere Lösung	22	3,6	24	4,2	17	2,8	8	1,3	46	8,0
Ohne Lösung	27	4,5	42	7,4	29	4,8	71	12,0	35	6,0
Total Schüler/innen	606	100	569	100	607	100	593	100	577	100

¹ Stichtag 15. September des Abschlussjahres

Schülerinnen und Schüler sowie Kursteilnehmende

Schuljahr ¹	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Berufsvorbereitungsjahr	606	569	607	593	577
Integrationskurse für Erwachsene	142	131	137	134	123
Eltern lernen Deutsch in der Schule (ELDIS)	212	272	252	259	228
Grundbildung Hauswirtschaft	239	259	266	256	244
Grundbildung Gesundheit	644	718	752	798	890
Haushaltleiter/in FA	109	48	53	63	58
Hauswirtschaftliche Erwachsenenbildung	3649	3799	3812	3488	3300
Elternbildung	2210	2297	2379	2140	2154
Sekundarschulabschluss für Erwachsene	28	20	17	18	23
Total Fachschule Viventa	7839	8113	8275	7749	7597

¹ Stichtag 15. September des Abschlussjahres

5. Parlamentarische Vorstösse

I. Unerledigte Motionen und Postulate

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2015)

Motionen und Postulate, die vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2008/000238	28.05.2008 01.09.2010	Liebi Roger und Tuena Mauro Schulwegeberleichterungen, Kostensenkung

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Kosten für sogenannte «Schulweg Erleichterungen und Personentransporte im Rahmen des Unterrichtes an der Volksschule und an den Sonderschulen sowie im Rahmen des Hortbetriebes», z. B. durch den Einsatz von Transportbussen (Schulbusse), Einschränkungen der Anspruchsberechtigung, Verantwortlichkeit der Eltern etc. erheblich gesenkt werden können.

Im Geschäftsbericht 2014 wurde darauf hingewiesen, dass in den vergangenen Jahren im Bereich der Schulwegeberleichterungen verschiedene kostensenkende Massnahmen initiiert und umgesetzt wurden. Zusätzlich laufen zwei Submissionsverfahren für die künftige Vergabe der Schulfahrten. Die Resultate werden zeigen, in welchem Umfang mit der Submission Einsparungen erzielt werden können. Die entsprechenden Verträge sollen im Jahr 2016 abgeschlossen werden.

Aus diesen Gründen beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Aufrechterhaltung des Postulats, bis das Verfahren abgeschlossen ist.

POS 2010/000299	07.07.2010 14.11.2012	Straub Esther und Gut Christoph Schaffung einer zentralen Informations- und Anlaufstelle in den Schulkreisen
--------------------	--------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie mit bestehenden Ressourcen aus dem Schul- und Sportdepartement oder den Kreisschulpflegesekretariaten in den einzelnen Schulkreisen je eine zentrale Informations- und Anlaufstelle bestimmt werden kann, über die sämtliche Formalitäten im Zusammenhang mit der Anmeldung zum ersten Kindergarten bzw. zum Schuleintritt abgewickelt werden. Die Anlaufstelle soll das Anmeldeverfahren vereinfachen und die Eltern aktiv, rechtzeitig und umfassend über die städtischen Bildungs- und Betreuungsangebote informieren.

Für den Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) ist der Schuleintritt (oder Kindergarteneintritt) mit einem einfachen Anmeldeverfahren und übersichtlichen Informationen ein wichtiges Anliegen. Aus diesem Grund wurden in den letzten Jahren die Prozesse, Termine und Unterlagen immer wieder überprüft und den Bedürfnissen der Eltern angepasst. Die Analyse der Prozesse für den Schuleintritt hat gezeigt, dass mit dem aktuellen Vorgehen in Bezug auf den Kindergarten kaum weitere Möglichkeiten für eine Optimierung bestehen.

Im Bereich der Betreuung läuft aktuell das Projekt «Anmeldung und Datenflüsse Betreuung», das zum Ziel hat, den Eltern eine elektronische Betreuungsanmeldung zu ermöglichen. Zudem soll zur Vereinfachung der schulinternen Betreuungsplanung und der administrativen Prozesse ein automatisierter Datenfluss zwischen Schule, Verwaltung Kreisschulpflege und zentraler Verwaltung Schulamt eingeführt werden. Mit der elektronischen Anmeldung für die Betreuung können die noch offenen Anliegen des Postulats weitgehend umgesetzt werden. Das Projekt wurde von den zuständigen Instanzen bewilligt und befindet sich in der Realisierung. Geplant ist, 2016 mit einem Pilotprojekt in Testschulen zu starten.

Aus diesen Gründen beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Aufrechterhaltung des Postulats, bis die elektronische Betreuungsanmeldung umgesetzt ist.

POS 2013/000317	11.09.2013 25.06.2014	Küng Peter und Schmid Michael Entwicklung eines Lehrmittels zur Stadt Zürich für die Schülerinnen und Schüler der Volksschule
--------------------	--------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie für Schülerinnen und Schüler der Volksschule wieder ein Lehrmittel zur Stadt Zürich (Schwerpunkte Geografie, Geschichte, Bevölkerung und Kultur) entwickelt werden kann.

POS 2013/000390	13.11.2013 25.06.2014	Esseiva Nicolas und Straub Esther Ferienangebot des Schul- und Sportdepartements, vermehrtes Angebot von ganz- und mehrtägigen Schulkultur-Programmen
--------------------	--------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob das Ferienangebot des Schul- und Sportdepartements (Fit und Ferien) vermehrt ganz- und mehrtägige Schulkultur-Angebote sowie Sportcamps organisieren kann und wie sichergestellt werden kann, dass den Eltern die Ausschreibung des Ferienangebots zeitgleich mit der Anmeldung für den Ferienhort zugestellt wird.

POS 2014/000391	03.12.2014 17.12.2014	SP-Fraktion und Grüne-Fraktion Schliessung von Quartierstandorten der Pestalozzi-Bibliothek (PBZ), Kompensation durch eine Zusammenarbeit mit anderen Anbieterinnen und Anbietern
--------------------	--------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie allfällige weitere Schliessungen von Quartierstandorten der Pestalozzi-Bibliothek (PBZ) durch die Zusammenarbeit mit anderen Anbieterinnen und Anbietern, zum Beispiel den Schulbibliotheken, den Gemeinschaftszentren oder durch den Einsatz eines «Bibliothekbus» kompensiert werden können.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
----------------------------	------------------------------------	--------------------------------------------------------------

POS 2015/000033	28.01.2015 08.04.2015	Rosa Maino und Walter Angst Pilotprojekt mit gebundenen Tagesschulen, Planung einer stabilen und überschaubaren Mittagsbetreuung für die Kindergarten- und Unterstufenkinder
--------------------	--------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird beauftragt, das Städtische Pilotprojekt mit gebundenen Tagesschulen für alle Projektphasen (1–3) unter räumlichen und personellen Voraussetzungen zu planen, die Kindergarten- und Unterstufenkindern eine Mittagsbetreuung in überschaubaren und stabilen Gruppen garantiert.

POS 2015/000266	19.08.2015 02.09.2015	Rosa Maino und Walter Angst Publikation der Beschlüsse der Kreisschulpräsidentinnen- und Präsidentenkonferenz im Sinne des Öffentlichkeitsprinzips
--------------------	--------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Beschlüsse der Kreisschulpräsidentenkonferenz analog zu den Beschlüssen des Stadtrats im Sinne des Öffentlichkeitsprinzips publiziert werden können.

POS 2015/000310	16.09.2015 30.09.2015	Daniel Regli und Martin Götzl Pilotprojekt mit gebundenen Tagesschulen, Verhinderung von sozialen Härtefällen bei Kindern, die nicht am Pilotprojekt teilnehmen
--------------------	--------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Schulvorsteher im Rahmen der Präsidenten/-innen-Konferenz der Kreisschulpflegen (KSP) darauf hinwirken kann, dass im Verfahren mit Kindern, die nicht am Pilotprojekt Tagesschule teilnehmen, soziale Härten möglichst vermieden werden. Dabei sind die Präsidentinnen und Präsidenten der Schulkreise speziell anzuhalten, die Eltern fair und umfassend über das uneingeschränkte Abmelderecht zu informieren und Kinder nicht unnötig aus ihren Freundeskreisen herauszureissen.

POS 2015/000386	02.12.2015 12.12.2015	AL-Fraktion Ressourcen für die Förderung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch eine Reorganisation der mit der Organisation und Verwaltung der Volksschule beschäftigten Einheiten
--------------------	--------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob durch eine Reorganisation der verschiedenen mit der Organisation und Verwaltung der Volksschule beschäftigten Einheiten Doppelspurigkeiten reduziert werden können.

II. Abschreibungsanträge für Postulate

Postulate, für die der Stadtrat dem Gemeinderat den Antrag auf Abschreibung stellt.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2010/000225	26.05.2010 05.09.2012	Liebi Roger und Regli Daniel Umsetzung des Unterrichtsfachs «Mensch und Umwelt» an den Volksschulen

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie an der Volksschule in der Stadt Zürich im Rahmen des von der Volksschuldirektion vorgegebenen Lehrplans im Unterrichtsfach «Mensch und Umwelt» konsequent und nachhaltig Geschichte, Geographie und Kultur der Schweiz und Zürichs gelehrt wird.

Für die Steuerung und Definition der zu lehrenden Inhalte ist der Bildungsrat des Kantons Zürich zuständig. Die Aufsicht über die Schulen, die Lehrpersonen und den Unterricht liegt in erster Instanz in der Zuständigkeit der Schulleitungen und in zweiter in derjenigen der Kreisschulpflegen. Somit verfügt der Stadtrat über keine Mittel zur Prüfung, wie an der Volksschule in der Stadt Zürich im Rahmen des von der Volksschuldirektion vorgegebenen Lehrplans im Unterrichtsfach «Mensch und Umwelt» konsequent und nachhaltig Geschichte, Geographie und Kultur der Schweiz und Zürichs gelehrt wird.

Der vom Bildungsrat erlassene Lehrplan definiert die Ziele, unter anderem auch für den Unterrichtsbereich «Mensch und Umwelt». Die Überprüfung des Lehrplans hat gezeigt, dass die Ziele vor allem für den Geschichtsunterricht oft nur exemplarisch formuliert sind. Weiter ist die Zeit von 1 bis 3 Wochenlektionen, die für die Inhaltsaspekte «Heimat und Welt» und «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft» zur Verfügung steht, für einen nachhaltigen Unterricht knapp bemessen. Zudem wurde gemäss Bildungsratsbeschluss Nr. 37 vom 9. Dezember 2013 das Obligatorium von sämtlichen Lehrmitteln im Unterrichtsbereich «Mensch und Umwelt» aufgehoben. Die Lehrpersonen sind somit frei in der Wahl der geeigneten Lehrmittel. Für die Lehrpersonen des Kantons Zürich stehen Lehrmittel für Geschichte und Geografie der Schweiz und des Kanton Zürich zur Verfügung.

Ob und wie sie diese einsetzen, ist aber ihnen überlassen (Methodenfreiheit), was zu unterschiedlichen Gewichtungen von Themen innerhalb der Vorgaben des Lehrplans führt. Das wiederum ist im Sinne der Vorgaben des Bildungsrats.

Im Lehrplan 21, der voraussichtlich 2018/19 im Kanton Zürich eingeführt wird, sind Schweizer Geografie und Schweizer Geschichte klarer, verbindlicher und expliziter formuliert als im aktuellen Lehrplan.

POS 2012/000421	14.11.2012 02.10.2013	Pflüger Severin und Hänni-Etter Cäcilia Schülerinnen und Schüler mit einer sonderpädagogischen Fördermassnahme, vermehrte Förderung in Gruppen
--------------------	--------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob Schülerinnen und Schüler, die parallel zur integrativen Schulung ausserhalb ihrer Regelklasse eine sonderpädagogische Förderung erhalten, in kleinen Gruppen zusammengefasst und gefördert werden können, soweit dies im Einzelfall für das Kind vorteilhafter ist.

In der Begründung dieses Postulats wird davon ausgegangen, dass seit der Annahme des neuen Volksschulgesetzes (VSG) die Vielfalt und die Kosten der sonderpädagogischen Fördermassnahmen stark zugenommen hätten. Dazu sei bemerkt, dass die Vielfalt der Massnahmen mit Einführung des neuen VSG – und damit verbunden v. a. mit dem Wegfall der Kleinklassen – gegenüber früher leicht abgenommen hat (siehe dazu auch Interpellation GR Nr. 2012/423, Antwort auf Frage 3). Die Kostensteigerung von 47 Millionen Franken im Zeitraum 2005–2012 ist in erster Linie auf die Sonderschulung (+21,72 Millionen Franken) und Deutsch als Zweitsprache-Unterricht (DaZ; +13 Millionen Franken) zurückzuführen. Zudem fallen frühere Beiträge von Bund und Kanton an die Kleinklassen, an weitere ehemalige Förderangebote und an die Therapien in der Höhe von 8,56 Millionen Franken weg (siehe dazu auch Interpellation GR Nr. 2012/423, Antwort auf Frage 8). Seit 2012 blieben die Kosten konstant. Gleichwohl ist es sinnvoll, nach kostensenkenden Lösungen zu suchen, die erst noch vorteilhafter für das Kind sind. Und es ist auf den ersten Blick naheliegend, dass eine vermehrte Förderung in Gruppen anstelle von Einzelunterricht oder Einzeltherapie eine solche Lösung darstellen könnte.

Bei allen sonderpädagogischen Massnahmen – ausgenommen Sonderschulung als Einzelunterricht – wird bereits in der heutigen Praxis die Möglichkeit von Gruppensettings geprüft, soweit dies im Einzelfall für das Kind vorteilhafter ist. Wenn Gruppensettings nicht zustande kommen, liegt es oft daran, dass es keine genügende Nachfrage oder kein geeignetes Angebot gibt. Die Entscheidung, welches Setting für das Kind vorteilhafter ist, wird in der Regel im Rahmen des Schulischen Standortgesprächs (SSG) von den Beteiligten gemeinsam gefällt. An diesem Gespräch nehmen Eltern, Klassenlehrperson, die entsprechende/n Förderlehrperson/en sowie in höheren Klassen die Schülerin oder der Schüler selber teil. Das SSG ist gemäss §26 Abs. 1 Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen (VSM, LS 412.103) Voraussetzung für die Zuweisung zu einer sonderpädagogischen Massnahme. Ausgenommen davon sind die Psychotherapie und die Sonderschulung, die eine zusätzliche Abklärung durch den Schulpsychologischen Dienst voraussetzen. Der Rahmen für den Umgang mit den ihnen zugeteilten Förderressourcen wird von den Schulen im Förderkonzept festgelegt. Diesbezügliche Vorschriften tangieren Gestaltungsfreiheit und -hoheit der Schulen (gemäss Art. 12 Abs. 4 lit. o Organisationsstatut [OS, AS 412.103]). Da die Mittel grundsätzlich knapp bemessen sind, bestehen für die Schulen Anreize, ressourcenschonende Settings anzuwenden. Die Höhe der Ressourcen ist an kantonale Vorschriften gebunden. Insofern besteht wenig Spielraum für Einsparungen. Die Ressourcen für die Therapien können durch die Anzahl der Therapieplätze und die Dauer der Therapie gesteuert werden. Ein Gruppensetting erlaubt es, mehrere Kinder gleichzeitig zu fördern. Durch die Arbeit in Gruppen können somit mehr Therapieplätze angeboten werden. Ein Einzelsetting ermöglicht oft eine gezieltere Förderung und reduziert damit die Therapiedauer. Für eine Optimierung der Ressourcen sind jeweils verschiedene Faktoren zu berücksichtigen. Deshalb werden Gruppensettings im Allgemeinen eher gegen Ende der Therapie, bei leichteren Sprachstörungen (Logopädie) oder in der präventiven Arbeit eingesetzt.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2012/000422	14.11.2012 02.10.2013	Hänni-Etter Cäcilia und Pflüger Severin Massnahmen gegen die Kostensteigerungen im Bereich der sonderpädagogischen Förderung

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, durch welche Massnahmen die Kostensteigerungen im Bereich der sonderpädagogischen Förderung gebremst bzw. die Kosten allenfalls wieder gesenkt werden können.

Eine Analyse der Entwicklung bei den Sonderschulungen hat ergeben, dass die Herausforderung der Stadt Zürich bei den Kosten für sonderpädagogische Fördermassnahmen weder in einer generellen Kostensteigerung noch in einer Angebotsausdehnung noch in häufigerer und extensiverer Zuweisung sonderpädagogischer Massnahmen liegt. Es gibt zwar Zunahmen bei Sonderschulzuweisungen, namentlich bei den Indikationen «Körper- und Mehrfachbehinderung», «geistige Behinderung» und «Sprachbehinderung». Bei anderen Indikationen – «Verhaltensauffälligkeit Normalbegabung», «Störung Autismusspektrum», «Lernbehinderung» oder «Sinnesbehinderung» – sind die Zuweisungszahlen hingegen stabil oder rückläufig.

Kostensteigerungen gibt es bei den Betreuungstypen «Heimsonderschulung» und «Tagessonderschulung». Diese sind zum Teil erklärbar durch die Erhöhung der Versorgertaxen per 1. Januar 2014 durch die Bildungsdirektion. Bei der Integrierten Sonderschulung (IS) und bei der Beratung und Unterstützung (B+U) sind die Kosten stabil, bei der «Sonderschulung als Einzelunterricht (EU)» gar rückläufig. Bei den niederschweligen Massnahmen Integrative Förderung (IF), Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Therapien usw. (vgl. Interpellation GR Nr. 2012/423) sind die Kosten seit 2012 stabil oder steigen entsprechend dem Wachstum der gesamtstädtischen Schülerzahlen.

Die primäre Herausforderung der Stadt Zürich liegt in der zu hohen Sonderschulquote, die mit 4,51 % rund ein Prozent über derjenigen des Kantons Zürich liegt. Seit der Umsetzung des VSG haben die Regelschulen der Stadt Zürich eine hohe Integrationsleistung erbracht, indem die Quote der separativ geschulten Schülerinnen und Schüler von 9,5 % auf 4,51 % mehr als halbiert wurde. In einem nächsten Schritt soll es nun darum gehen, die Integrationskraft der Regelschulen weiter zu stärken. Um dies zu erreichen, haben die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und die Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote das Projekt «Stärkung der Integrationskraft der Stadtzürcher Schulen» (SIS) beschlossen. Weiter hat die PK festgestellt, dass namentlich über den Zuweisungsprozess die Sonderschulzuweisungen gesteuert werden können. Sie hat deshalb beschlossen, dass Massnahmen zu definieren und Instrumente zu erarbeiten sind, die es den Kreisschulpflegern in Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst, den Schulen und dem Schulamt ermöglichen, die Entwicklungen in der Sonderschulung effektiv zu steuern. Die Massnahmen und Instrumente zur Steuerung der Sonderschulungen sind rechtzeitig auf die Schuljahresplanung 2016/17 bereitzustellen. Mit diesen beiden Massnahmen werden die Regelschulen noch integrativer ausgerichtet. Der Erfolg der Bemühungen wird mit zwei Messgrössen ausgewiesen: Der Anteil Schülerinnen und Schüler mit ausgewiesener Sonderschulbedürftigkeit ist mittelfristig (in zwei bis vier Jahren) nicht höher als zu Beginn des Schuljahres 2014/15 und nimmt langfristig ab.

Die Kosten für Sonderschulmassnahmen steigen gegenüber dem Budget 2014 lediglich entsprechend dem Wachstum der Anzahl Schülerinnen und Schüler an.

Auf die niederschweligen Massnahmen sollte das Projekt SIS ebenfalls einen positiven Einfluss haben. Ein weitergehender Handlungsbedarf bei den niederschweligen Massnahmen besteht nicht. Die Angebote und Kosten sind stabil, und die Strukturen und Prozesse namentlich bei den Therapien entsprechen den aktuellen Bedürfnissen für die Erbringung und Steuerung der Leistungen.

POS 2013/000018	16.01.2013 06.11.2013	Haller Margrit und Anhorn Ruth Wiedereinführung der Einschulungsklassen (Kleinklasse A)
--------------------	--------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die Einschulungsklassen (Kleinklasse A) wieder einführen kann.

Der Stadtrat sowie die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) sind der Ansicht, dass eine Wiedereinführung der Einschulungsklassen auch nach der Ablehnung der Primalinitiative nicht angezeigt ist, obschon die Führung von Einschulungsklassen gemäss §34 Abs.5 Volksschulgesetz (VSG, LS 412.100) zulässig wäre. Gemäss § 17 Abs.1 und 2 der Verordnung für Sonderpädagogische Massnahmen (VSM, LS 412.103) dauern Einschulungsklassen neu nur noch ein Jahr. In der Stadt Zürich wurden die Einschulungsklassen mit der Einführung des neuen Volksschulgesetzes (VSG) und der Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen (VSM) im Schuljahr 2009/10 aufgehoben. Die Gründe für die integrative Förderung (signifikant bessere Lernfortschritte schulleistungsschwacher Schüler/innen, individualisierter Unterricht) und die damit verbundene Aufhebung der Kleinklassen wurden bereits in der Antwort auf die Dringliche Schriftliche Anfrage betreffend Volksschule, Auflösung von Kleinklassen (GR Nr. 2008/527) detailliert beschrieben. Zudem haben die Kantonalisierung des Kindergartens seit Schuljahr 2008/09 sowie auch der Schulversuch «Grundstufe» einiges zur positiven Weiterentwicklung der Kindergartenstufe beigetragen: Dem Kindergarten stehen heute in fachlicher und finanzieller Hinsicht Ressourcen zur Verfügung, um Kinder mit Entwicklungsbedarf integrativ zu fördern. Damit können Entwicklungsdefizite bereits auf der Kindergartenstufe gezielt angegangen werden.

Aus Sicht der PK ist das dritte Kindergartenjahr durchaus eine Möglichkeit, die in bestimmten Situationen in Frage kommt. Das dritte Kindergartenjahr ermöglicht ein Setting in der Regelklasse am Wohnort des betroffenen Kindes. Generell werden heute Repetitionen von Schulklassen oder ein drittes Kindergartenjahr nur in Ausnahmefällen vorgenommen. Dies zeigen auch die seit 2013 rückläufigen Zahlen von Kindern, die ein drittes Kindergartenjahr absolvieren. Im Schuljahr 2012/13 waren es 5,8 % der Kinder des zweiten Kindergartenjahres, im Schuljahr 2014/15 mit 125 Kindern nur noch knapp 3,8 %. Die Wiedereinführung von Einschulungsklassen hätte zudem zur Folge, dass diese Kinder ausserhalb ihres Lebensraums zur Schule gehen müssten und somit weniger in ihrem sozialen Umfeld integriert wären und mit zusätzlichen Taxifahrten in die Schule gebracht werden müssten.

Die früheren Ressourcen der Kleinklassen wurden im Zusammenhang mit der Umsetzung von VSG und VSM sowie der damit verbundenen integrativen Förderung an die Schulen verteilt. Diese Ressourcen müssten den Schulen wieder entzogen oder neu gesprochen werden, wollte man Einschulungsklassen, die der integrativen Ausrichtung widersprechen, wieder einführen.

Am 4. März 2015 hat der Gemeinderat mit grosser Mehrheit dem «Städtischen Pilotprojekt (Projektphase I, freiwilliges Modell) für die Jahre 2015 bis 2018 mit gebundenen Tagesschulen, Objektkredit» zugestimmt (GRB Nr. 259 vom 27. August 2014). Für die PK wurde mit diesem Entscheid auch ein Zeichen gesetzt für den «Lebensraum Schule» und die damit verbundene Integration möglichst aller Schülerinnen und Schüler in den Schulen ihres Wohnorts. Eine allfällige Wiedereinführung von Einschulungsklassen würde dazu im Widerspruch stehen.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2013/000050	27.02.2013 13.03.2013	Uttinger Ursula und Strub Jean-Daniel Musikschule Konservatorium Zürich, Verzicht auf die Rezertifizierungen

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie zukünftig auf die Rezertifizierungen der Musikschule Konservatorium Zürich (ISO 9001, EduQua, Quartell) verzichtet werden kann.

Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) verfügt aktuell nur noch über zwei verschiedene Zertifikate: ISO 9001:2008 und das kostenlos und ohne jeglichen Zusatzaufwand allen ISO-zertifizierte Musikschulen verliehene Label «Quarte III» des Verbands Musikschulen Schweiz (VMS). Auf die EduQua-Zertifizierung verzichtet MKZ seit der Erweiterung dieser Norm. Die neu eingeführte Produkteprüfung (Unterrichtsbesuche) würde für MKZ lediglich Mehrkosten, aber keinen Mehrwert bringen, da die Unterrichtsqualität bei MKZ bereits durch die Schulleitenden und Fachvisitorinnen/-visitatoren im Rahmen der periodischen Mitarbeitendenbeurteilung überprüft wird.

MKZ kann aufgrund der dezentralen Struktur nur mit einem gut funktionierenden Prozessmanagement effektiv und effizient betrieben werden. Dies erfordert eine regelmässige Aktualisierung und Optimierung der Prozesse. Die ISO-Zertifizierung unterstützt mit den jährlichen Audits diesen kontinuierlichen Verbesserungsprozess und vermittelt die wertvolle Aussensicht erfahrener Auditoren. 2015 erwies sich das Vorhandensein aktueller und geprüfter Prozesse als äusserst hilfreich bei der Formulierung des Anforderungskatalogs und der Detailspezifikationen für die neue Musikschul-Verwaltungssoftware (IM MKZ). Auch die für 2016 geplante Einführung des Records Managements dürfte durch die bereits vorhandene Prozessarchitektur und das gute verankerte Prozessverständnis wesentlich unterstützt werden.

Musikschulen erhalten Subventionen nicht vom Bund, sondern vom Kanton. Das neue kantonale Musikschulgesetz, das 2017 oder 2018 in Kraft gesetzt werden soll, sieht Qualitätsstandards vor. Die Bildungsdirektion wird die Qualitätsstandards festlegen und für deren Einhaltung und Weiterentwicklung sorgen. Es ist denkbar, dass «Quarte», das Q-Label des Verbands Musikschulen Schweiz (VMS), dabei als Grundlage dienen wird. MKZ ist für die Anforderungen des neuen Musikschulgesetzes mit dem ISO-Zertifikat (inkl. «Quarte III») in jedem Fall gut vorbereitet. Aus den genannten Gründen ist es für MKZ sinnvoll, die ISO-Zertifizierung weiterzuführen.

POS 2013/000303	04.09.2013 06.11.2013	Brander Simone und Nüssli-Danuser Andrea Teilnahme der Zürcher Schulen an der Aktion «bike2school»
--------------------	--------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie nach bestandener Veloprüfung die Aktion «bike2school» in allen Zürcher Schulen realisiert werden kann.

Velofahren im Rahmen des Unterrichts und auf dem Schulweg (empfohlen ab der 6. Klasse) ist in der Stadt Zürich erlaubt, erwünscht und wird mit vielen verschiedenen Massnahmen unterstützt und gefördert. Die Lehrpersonen der Stadt Zürich unterrichten die Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit der Schulinstruktion der Stadtpolizei Zürich sowie dem Tiefbauamt in den Bereichen Verkehrsunterricht, Veloschulung und Mobilität. Basis bilden der Lehrplan des Kantons Zürich und das Standardprogramm der Schulinstruktion. Berücksichtigt werden dabei auch der «Masterplan Velo» und das Konzept «Stadtverkehr 2025».

«Bike2school» ist eine Aktion, die sich auf den Schulweg bezieht. Gemäss §66 Abs. 2 Volksschulverordnung (VSV, LS 412.101) liegt die Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg bei den Eltern. Diese bestimmen demnach, wie und mit welchem Verkehrsmittel ihr Kind den Schulweg zurücklegt. Die verpflichtende Teilnahme an der Aktion «bike2school» für alle Stadtzürcher Schulklassen, die die Veloprüfung absolviert haben, lässt sich folglich nicht realisieren.

Um die Schulklassen zur freiwilligen Teilnahme an der Aktion zu motivieren, weist das Schulamt auf Schule-intern (offizielle elektronische Informationsplattform für die Schulen) jeweils im Frühling und Herbst auf die Aktion «bike2school» hin. Wie ein Versuch der Schulinstruktion der Stadtpolizei Zürich zeigt, hängt die Motivation zur freiwilligen Teilnahme der Jugendlichen nicht alleine von der Fähigkeit des Velofahrens ab, sondern wird von vielen Faktoren beeinflusst. Beispiele:

- Die Schülerinnen und Schüler schätzen die Schulwege in der Stadt Zürich oft als zu kurz ein, als dass es sich lohnen würde, für diese Strecken das Velo zu gebrauchen.
- Das gut ausgebaute ÖV-Netz der Stadt Zürich ist für die Schülerinnen und Schüler attraktiv und bietet Platz für den sozialen Austausch innerhalb der «Peer Group». Der ÖV wird als schnell, gemütlich und praktisch eingestuft, insbesondere im Winter und bei schlechtem Wetter.
- Die Teilnahme an der Aktion «bike2school» wird von den Stadtzürcher Schülerinnen und Schülern als eher unattraktiv eingestuft, da die Gewinnchancen proportional zur Länge der Schulwege stehen, die in der Stadt Zürich vergleichsweise kurz sind.

Aus den dargelegten Gründen lässt sich eine flächendeckende Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an der Aktion «bike2school» nicht realisieren. Das Schulamt engagiert sich aber weiterhin in Zusammenarbeit mit der Schulinstruktion mit vielfältigen Angeboten für die Veloschulung und das Velofahren im Rahmen des Unterrichts.

